



Jahresbericht
des
Sozialen
Friedensdienstes
Bremen e.V.
2007

Sozialer Friedensdienst Bremen e.V.

Dammweg 18-20
28211 Bremen
Fon 0421-342399
0421-342580

www.sfd-bremen.de

www.zeitweise.info

sfd@sfd-bremen.de

info@zeitweise.info



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Vorstandes.....	4
2. Einführung	6
3. Das Leitbild des Sozialen Friedensdienstes	9
4. Die Personen und Strukturen des Sozialen Friedensdienst.....	12
5. Die Abteilungen des SFD	13
6. Das SFD-Jahr 2007 in Zahlen und Ereignissen	25
7. Mitarbeiterverzeichnis.....	43



Vorwort des Vorstandes

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit legen wir Ihnen den Bericht für das Jahr 2007 des Sozialen Friedensdienstes Bremen vor.

Sie werden einen sehr informativen Bericht zur Kenntnis nehmen können, der sich mit den Grundlagen unseres Vereins und den Aktivitäten der Abteilungen Zivildienst, Freiwilliges Soziales Jahr und Freiwilligenagentur im Berichtsjahr befasst. Wir informieren darüber hinaus über die Aktivitäten im Bereich Injob (Integrationsjob) und im Bereich des Europäischen Freiwilligendienstes.

Wir haben im Jahr 2007 mit 52 ordentlichen Mitgliedern im Verein einen Höchststand erreicht. Gleiches gilt für die Einsatzstellen, die im Jahre 2007 auf 98 angewachsen sind.

Die wirtschaftliche Situation des Vereins stellt sich als grundsollide dar.

Auch im Berichtsjahr haben die Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch der freiwilligen Helferinnen und Helfer, der Ehrenamtlichen und der Zivildienstleistenden vielfältige öffentliche Beachtung gefunden. Der Verein hat sich mit seinen Abteilungen im gesellschaftlichen wie auch im politischen Leben in den Kreisen, in denen wir aktiv sind, weiter etabliert.

Wir freuen uns, dass die Abteilungen innerhalb des SFD enger zusammengerückt sind. Dies ist nicht nur die Grundlage für ein gutes Arbeitsklima, sondern die unterschiedlichen Kenntnisse und Erfahrungen können so gewinnbringend ausgetauscht und zusammenwirkend genutzt werden. Das Zusammenwachsen kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass im Vorstand nun auch die Freiwilligenagentur personell durch zwei Mitglieder aus dem Freiwilligenteam vertreten ist.



Für die beachtenswerte und professionelle Arbeit wie auch den bemerkenswerten engagierten Einsatz bedanken wir uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Ehrenamtlichen, Freiwilligen und FSJ'lerinnen wie auch den Zivildienstleistenden, die zum Gelingen beigetragen haben.

Für den Vorstand: Franz Korzus



2. Einführung

Geschichte des SFD

1971: Gründung des Vereins durch ev. Kirchengemeinden

1994: Eine der bundesweit ersten Gründungen einer Freiwilligen-Agentur durch den SFD

1995: Der SFD wird als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres anerkannt

1997: Das Projekt „Seitenwechsel“ wird von der FAB ins Leben gerufen

2004: Der SFD wird als Träger des Europäischen Freiwilligenjahres anerkannt und beginnt mit dem Austausch.

In diesem Jahr beginnt die FAB auch mit dem Projekt „day of caring“ (bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen).

2005: Der SFD wird als Träger von Injob U25 Maßnahmen anerkannt.

Ein neuer Modellversuch der Einführungslehrgänge im Bereich Zivildienst wird eingeführt (1+1).

Der Soziale Friedensdienst Bremen e.V. (SFD) ist Mitglied des Diakonischen Werkes Bremen und wurde 1971 von Bremer Kirchengemeinden gegründet. Die Vereinsgründung zielte darauf ab, Kriegsdienstverweigerern (KDVer) einen tatsächlichen Friedensdienst zu gewährleisten. Ein solcher Wehersatzdienst sollte gesellschaftlich sinnvolle Tätigkeiten - im Sinne eines sozialen Friedens - zum Inhalt haben und den jungen Männern eine beratende und unterstützende Begleitung anbieten. Der SFD hat sich im Laufe der nunmehr drei Jahrzehnte seines Bestehens

weitere Tätigkeitsfelder erschlossen und sich sowohl inhaltlich, strukturell als auch personell weiter entwickelt. Heute ist der Verein in vier verschiedenen Bereichen des dritten Sektors tätig und beschäftigt sieben fest angestellte Mitarbeiter.

Die Tätigkeitsbereiche des Vereins

Der SFD kann seinen Aufgabengebieten folgend, grob nach vier inhaltlichen Bereichen eingeteilt werden:

- Zivildienst
- Freiwilliges Soziales und Kulturelles Jahr
- Freiwilligenengagement (Ehrenamt) (institutionell vertreten durch die Freiwilligen-Agentur Bremen)
- Europäischer Freiwilligendienst
- Injob U25

Im Folgenden sollen die Tätigkeitsbereiche des Vereins kurz vorgestellt werden:

Der Zivildienst (ZD): Der ZD wird ausschließlich von jungen Männern im Alter von 18 bis 23 abgeleistet. Anerkannt als KDVer wird „ (...) wer aus Gewissensgründen unter Berufung auf das Grundrecht der Kriegsdienstverweigerung im Sinne des Artikels 4



Abs. 3 Satz 1 des Grundgesetzes den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert (...).“ Der nunmehr neunmonatige Zivildienst muss außerhalb der Bundeswehr in sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen abgehalten werden, die vom Bundesamt für Zivildienst anerkannt sind. Der SFD fungiert in diesem Kontext als Dienststelle für Zivildienstleistende, die zum einen die regelmäßige pädagogische und fachliche Betreuung der jungen Erwachsenen durchführt und zum anderen mehrtägige Seminarfahrten als auch Konfliktmanagement betreibt (siehe Gliederungspunkt 4).

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ): Das FSJ wird von jungen Männern und Frauen im Alter von 16 bis 26 Jahren als ganztägige Hilfstätigkeit in sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen abgeleistet. Durch das *“Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Jahres”* sind die Leistungen, die den Freiwilligen gewährt werden geregelt. Im FSJ wird pflegerische, erzieherische oder hauswirtschaftliche Hilfstätigkeit geleistet. Die Länge des FSJ variiert von 6 bis 18 Monate. Das Gesetz regelt auch Umfang und inhaltliche Ausrichtung der pädagogischen Begleitung. Über diesen gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen hinaus führt der Soziale Friedensdienst im Rahmen seines Praxismodells (siehe Abbildung 2) eine kontinuierliche Praxisbegleitung durch.

Der Injob U25: In der Diskussion um die Harz Gesetze sind für Bremen spezielle Programme für Jugendliche neu entwickelt worden. So hat die Bremer Arbeit GmbH (BAG) einen Wettbewerbsaufruf gestartet.

Der SFD beteiligte sich dabei mit einer Maßnahmen für Jugendliche unter 25 Jahre. Das Ziel ist für arbeitslose Jugendliche die Möglichkeit einer Berufsperspektive zu schaffen.

In unserem Konzept versuchen wir den Injob und das FSJ zu verknüpfen. Wir bieten nach erfolgreichem Verlauf des Injobs allen eine Stelle im FSJ an.

So steht die Qualifizierung der Jugendlichen im Vordergrund unserer Maßnahme.

Nach intensiver Diskussion mit den Leitungen, bzw. der Personalvertretung der einzelnen Einrichtungen konnten wir als Kooperationspartner Kita Bremen, den Ev. Landesverband der Kindertagestätten, die Lebenshilfe, die Hans-Wendt-Stiftung sowie die Egestorff -Stiftung mit insgesamt 10 Plätzen gewinnen.



Der Europäische Freiwilligendienst (EFD): Der EFD stellt eine attraktive Variante für junge Menschen dar, eine zeitlang in einer anderen (europäischen) Kultur zu leben und zu arbeiten. Er richtet sich an junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Das Ziel dieses Programms ist es „aktive und europäische Bürgerschaft“ sowie „Solidarität“ und ein „gegenseitiges Verständnis“ zu fördern.

Für junge Menschen steht eine Fülle von Projekten in sozialen, kulturellen und sportiven Einrichtungen in fast allen europäischen Ländern zur Verfügung. Ein EFD ist auch nach einem FSJ oder Zivildienst möglich. Das Interessante an einem EFD ist die Tatsache, dass es sich hierbei um ein Jugend-Förderprogramm der EU handelt und daher jungen Menschen – im Gegensatz zu anderen Diensten im Ausland - sowohl einen finanziellen wie auch klaren strukturellen und pädagogischen Rahmen bietet. So erhält man u. a. die Kosten für Hin- und Rückreise, Unterkunft und Verpflegung, einen Sprachkurs, Seminare und die Begleitung durch einen persönlichen Tutor. Daneben ist man rundum versichert.

Der SFD ist im Rahmen des EFD Entsende- und Aufnahmeorganisation. Er versucht Einsatzstellen in Bremen für die Aufnahme eines jungen Menschen aus dem europäischen Ausland zu gewinnen und unterstützt junge Menschen bei der Suche nach einem geeigneten Projekt im Ausland. Er begleitet mittels eines Tutors die TeilnehmerInnen des Programms in allen arbeits- und bewerbungstechnischen sowie persönlichen Belangen.

Das Einsatzstellen Modell

Der SFD fungiert in allen vier genannten Bereichen als Dachorganisation, die junge Erwachsene an die jeweiligen Einsatzstellen vermittelt und bestimmte Aufgaben bei der Betreuung übernimmt. Die Arbeitsteilung zwischen Dienststelle – dem SFD- und der Einsatzstelle kann wie folgt beschrieben werden: Dem SFD obliegen im wesentlichen die Auswahl, Beratung und pädagogische Betreuung der Zivildienstleistenden und FSJler/innen während die Einsatzstellen den Einsatzort der jungen Menschen darstellen und die fachliche Betreuung vor Ort gewährleisten. Die Qualität des FSJ und des Zivildienstes steht und fällt mit den Einsatzstellen, da die HelferInnen dort die meiste Zeit ihres FSJ verbringen. Eine gute Einsatzstelle nutzt die HelferInnen nicht als billige Arbeitskraft, sondern erkennt sie als vollwertige



MitarbeiterInnen mit eigenen Kompetenzen an. Unabdingbar ist eine qualifizierte Anleitung der HelferInnen sowie eine feste Ansprechperson.

Die Freiwilligen-Agentur Bremen (FAB): ist eine eigenständige Abteilung im SFD – auch mit einem eigenen Namen: ‚Zeitweise‘. Ihr Ziel ist es, das freiwillige bzw. ehrenamtliche Engagement in Bremen umfassend zu fördern, für den gesamten Non-Profit-Sektor als auch für alle Altersgruppen. Dazu bietet die FAB z.B. Menschen, die sich engagieren wollen, kostenlos Informationen und Beratung an. Sie unterstützt Interessierte bei der Suche nach sinnvollen Tätigkeiten und stellt erste Kontakte zu Vereinen, Initiativen und Organisationen her, bei denen sowohl interessierte Bürger/innen als auch Unternehmen aktiv werden können. Darüber hinaus fördert die FAB das freiwillige Engagement durch Informationsveranstaltungen, Kooperationen und Vernetzungen (z.B. mit der Bürgerstiftung) und Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen von Mitarbeitern, Trägern und Förderern von freiwilligem Engagement. Sie führt jährlich große Kampagnen durch, wie z.B. den Markt der Möglichkeiten und den Freiwilligentag und neuerdings auch den Day of Caring.

3. Das Leitbild des Sozialen Friedensdienstes

1. Wer sind wir:

Der Soziale Friedensdienst (SFD) Bremen ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Er wurde 1972 von kirchlichen Institutionen gegründet, um Kriegsdienstverweigerern im Rahmen der Gesetze einen Ersatzdienst zu bieten, der ihrer Gewissensentscheidung gerecht wird, sowie ihnen soziales Lernen und zivilgesellschaftliches Engagement ermöglicht. Der Verein hat inzwischen auch nichtkirchliche Mitglieder. Er beschäftigt, betreut und vermittelt neben Zivildienstleistenden zunehmend Freiwillige im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres und der Freiwilligen Agentur Bremen. Neben das nach wie vor bestimmende soziale Handeln sind inzwischen kulturelle Aktivitäten und bürgerschaftliches Engagement als Aufgaben getreten.

Durch die Tätigkeit der Zivildienstleistenden und Freiwilligen ist der SFD besonders auf die Benachteiligung von behinderten und alten Menschen aufmerksam geworden sowie auf die Bedeutung von freiwilligem Engagement für eine offene Gesellschaft.



Aus der Arbeit entstanden internationale Kontakte, die Erfahrungsaustausch, gegenseitige Förderung und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg ergaben im Sinne von Völkerverständigung und Toleranz.

Demokratisches, soziales und Frieden förderndes Handeln ist für die Mitarbeit im SFD selbstverständliche Voraussetzung.

2. Leitidee

Der SFD geht davon aus, dass die Menschen, die zu ihm kommen, dies freiwillig tun und selber einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und zum friedvollen Miteinander in einer von unterschiedlichen Interessen gekennzeichneten Gesellschaft leisten wollen.

Er wendet sich gegen jede Form von Diskriminierung, Intoleranz und Gewalt. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht der selbstbestimmt lernende und handelnde Mensch.

Der SFD fühlt sich in Fortführung seiner Gründungsidee dem Gedanken der Kriegsdienstverweigerung verbunden.

Er begreift sich als aktiver Part im Rahmen des gesellschaftlichen Diskurses und nimmt an der Gestaltung einer offenen und freiheitlichen Gesellschaft teil.

Der SFD versteht sich als Ort der Begegnung, der die Entwicklung sozialer Kontakte fördert und Menschen zusammenführt. Er ist dabei angewiesen auf das Mitgestalten der an seiner Arbeit Beteiligten und erwartet verantwortliches partnerschaftliches Handeln.

Der SFD fördert soziales, kulturelles, politisches und bürgerschaftliches Engagement. Die Angebote des SFD sollen darauf gerichtet sein, dass sich die in ihm tätigen Menschen kritisch mit ihren Lebenszusammenhängen auseinandersetzen und dabei auch ihre kulturell geprägten Bewertungsmaßstäbe im Sinne an den Grundrechten orientierter ethischer Kategorien überprüfen. Daran mitzuwirken ist für den SFD wichtiges Anliegen, insbesondere bei der Begleitung junger Menschen in der Phase zwischen Schule und Beruf.

3. Zielsetzung des SFD

Der SFD setzt sich im Rahmen seiner Tätigkeiten ein für die Beachtung und Stärkung der Menschen- und Grundrechte und dabei insbesondere für:

- Rechte von Benachteiligten und Fragen sozialer Gerechtigkeit



- Geschlechtergerechtigkeit
- Integration von Migranten und eine offene und tolerante Gesellschaft
- friedlicher Konfliktlösung anstelle von Krieg und Gewalt

Der SFD unterstützt und fördert die Entwicklung der bei ihm tätigen Zivildienstleistenden, FSJler/innen, Freiwilligen und der sie aufnehmenden Organisationen in ihrer alltäglichen Lebenswirklichkeit, insbesondere bei:

- Problemen und Konfliktlösung in den Arbeitsbereichen
- Vermittlung und Begleitung freiwillig bzw. ehrenamtlich Tätiger
- Organisation des Arbeitsalltags
- Berufsfindung

4. Organisation

Der SFD hat institutionelle und persönliche Mitglieder. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. Sie wählt den die Geschäfte des Vereins führenden ehrenamtlichen Vorstand. Die Einsatzstellen der Zivildienstleistenden und Freiwilligen sind gemeinnützig bzw. öffentliche soziale und kulturelle Einrichtungen.

Der Verein strebt flache Hierarchien in allen Arbeits- und Entscheidungsfeldern an unter Beteiligung aller an der Umsetzung der Vereinsaufgaben Mitwirkenden. Er pflegt eine transparente Darstellung der Arbeits- und Entscheidungsprozesse und verpflichtet sich zur Aufstellung und Einhaltung von Qualitätsstandards bei der Umsetzung seiner Aufgaben. Er setzt sich die geschlechterparitätische Besetzung seiner Gremien und der Mitarbeiterschaft zum Ziel.

Die MitarbeiterInnen entscheiden in ihrem Bereich eigenverantwortlich über die Verwendung von Sach- und Betriebsmitteln im Rahmen der Satzung und unter Beachtung der Vorgaben des Vorstands und des Haushalts.

Der Verein fördert die Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen.

5. Verhältnis zum Umfeld

Zur Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet der Verein zusammen mit Institutionen aus Kirche und Diakonie, sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen, die seine Ziele unterstützen.

Er vertritt seine Anliegen aktiv in der Öffentlichkeit.



4. Die Personen und Strukturen des Sozialen Friedensdienst

Die Struktur des Sozialen Friedensdienstes lässt sich anhand folgender Grafik erklären:

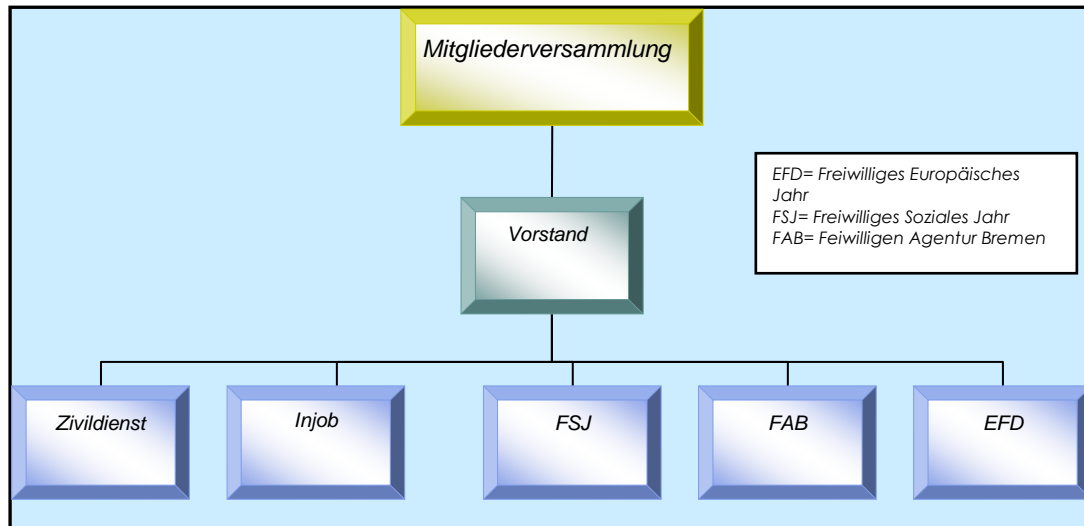


Abbildung 1: Organigramm des SFD

4.1 Die Mitgliederversammlung

Das Organigramm gibt im Wesentlichen die im SFD vorhandenen formalen Organisationsstrukturen und Weisungsbeziehungen zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen und Gremien des Vereins wieder. Daraus geht hervor, dass die Mitgliederversammlung das formal höchste Entscheidungsgremium des Vereins ist. Darüber hinaus beruft die Versammlung alle zwei Jahre den Vorstand durch geheime Wahl und fungiert als Kontrollorgan, das die Tätigkeiten und Vorhaben des Vereins kritisch begleitet und jährlich überprüft.

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Ordentliche Mitglieder	49	49	49	50	45	47	39	52
Fördernde Mitglieder	8	8	8	8	9	8	16	8

Tabelle 1: Die Mitgliederstruktur des SFD

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der ordentlichen und fördernden Mitglieder innerhalb der letzten sieben Jahre. Demzufolge verfügt der SFD zurzeit über 52 ordentliche Mitglieder.



4.2 Der Vorstand

Der ehrenamtlich organisierte Vorstand des SFD ist das maßgebliche Gremium für die strategischen Entscheidungen des Vereins. Die Zusammensetzung des Vorstandes besteht seit 2005 aus insgesamt sieben Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder wiederum werden durch die ordentlichen Mitglieder des Vereins alle zwei Jahre in geheimer Wahl innerhalb der Mitgliederversammlung benannt. Der Vorstand pflegt einen kooperativen Führungsstil mit den Mitarbeitern und trifft seine Entscheidungen in aller Regel konsensual. Die einzelnen Vorstandsmitglieder blicken auf eine sehr unterschiedliche Geschichte und Verweildauer im Verein zurück. Die Gründung des Vereins hat lediglich Pastor Ulrich Finckh noch selbst miterlebt, die anderen Mitglieder kamen im Laufe der Zeit hinzu. Alle Vorstandsmitglieder werden im Anhang in aller Kürze vorgestellt.

4.3 Die MitarbeiterInnen

Der Soziale Friedensdienst beschäftigt 2007 neun fest angestellte MitarbeiterInnen. Das Team besteht überwiegend aus Sozial- und Diplom-PädagogenInnen. Daneben waren für den Verein vier freie feste Mitarbeiter tätig. Unterstützt werden die MitarbeiterInnen weiterhin zum einen durch eine HelferIn im FSJ-Kultur und zum anderen durch Honorarkräfte, die regelmäßig engagiert werden. Alle zur Zeit im SFD fest angestellten MitarbeiterInnen werden im Anhang kurz vorgestellt.

5. Die Abteilungen des SFD

5.1 Der Zivildienst

Aufgrund von Überschneidungen sowohl thematischer Natur als auch in der Ablauforganisation wird auf eine gesonderte Darstellung von Zivildienst und Freiwilliges Soziales Jahr verzichtet. (siehe Punkt 4.2 und Folgende)

5.2 Das Freiwillige Soziale Jahr

5.2.1 Das Curriculum der Bereiche FSJ und Zivildienst

Das Curriculum des SFD setzt sich aus politischen, sozialen und fachlichen Inhalten zusammen und beinhaltet weiterhin individuelle Hilfe und Beratung für die



Teilnehmenden. Entsprechend der Heterogenität der Seminar- und Praxisbegleitungsgruppen werden die in der pädagogischen Begleitung zum Einsatz kommenden Methoden immer in Abhängigkeit von Interessen, Thematik und Zusammensetzung der jeweiligen Gruppe gewählt. Dies soll sicherstellen, dass die angestrebten Lernziele angemessen umgesetzt werden und alle Teilnehmenden sich am Lerngeschehen beteiligen können. Um dabei unterschiedliche Formen des Erlebens, Erfahrens und Lernens zu ermöglichen, kommt eine große Vielfalt von Methoden zum Einsatz. Hierzu zählen u.a. Plenums- und Kleingruppengespräche sowie Interaktionsübungen, aktivitätsorientierte, erlebnispädagogische Methoden wie Projektarbeit, Exkursionen und Aktionen, kreative, mediale und ästhetische Methoden wie Malen, Filme drehen, Fotodokumentationen, PowerPoint-Präsentationen erarbeiten und Werken, Rollen- und Planspiele sowie klassische Methoden der Informationsvermittlung wie Referate, Referentenvorträge und Textarbeit.

Es wird versucht vor allem handlungsorientiert und erfahrungsbezogen zu arbeiten, um an den Vorkenntnissen und Kompetenzen der Jugendlichen anzuknüpfen und bereits gemachte Erfahrungen aufzugreifen und einzubeziehen. Durch Workshops, Diskussionen, Rollenspiele, Exkursionen und Vorträge sollen verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeiten, soziale und fachliche Kompetenzen, aber auch Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit und Kreativität gefördert werden, um zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung beizutragen. Politische wie auch soziale Themen nehmen hierbei eine besondere Stellung ein, so dass besonders aktuelle Ereignisse in und um Bremen aufgegriffen werden.

5.2.2 Das Praxismodell

Der SFD hat das Praxismodell entwickelt, ein Konzept der pädagogischen Begleitung der jungen Erwachsenen während der Gesamtdauer des Zivildienstes bzw. des Freiwilligen Sozialen Jahres. Das Modell sieht vor, dass die jungen Erwachsenen ihren praktischen Dienst zum einen in den Einsatzstellen vollziehen und zum anderen regelmäßig im Rahmen des SFDs zusammentreffen und dort pädagogisch betreut werden. Dieses Kooperationsmodell zwischen den Einsatzstellen und dem SFD wird seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert und ist sowohl bei den jungen Erwachsenen als auch bei den Einsatzstellen anerkannt.



In den Bereichen des Zivildienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahres kommen ähnliche pädagogische Konzepte zur Anwendung. Das Praxismodell des SFD besteht im Wesentlichen aus vier Säulen:

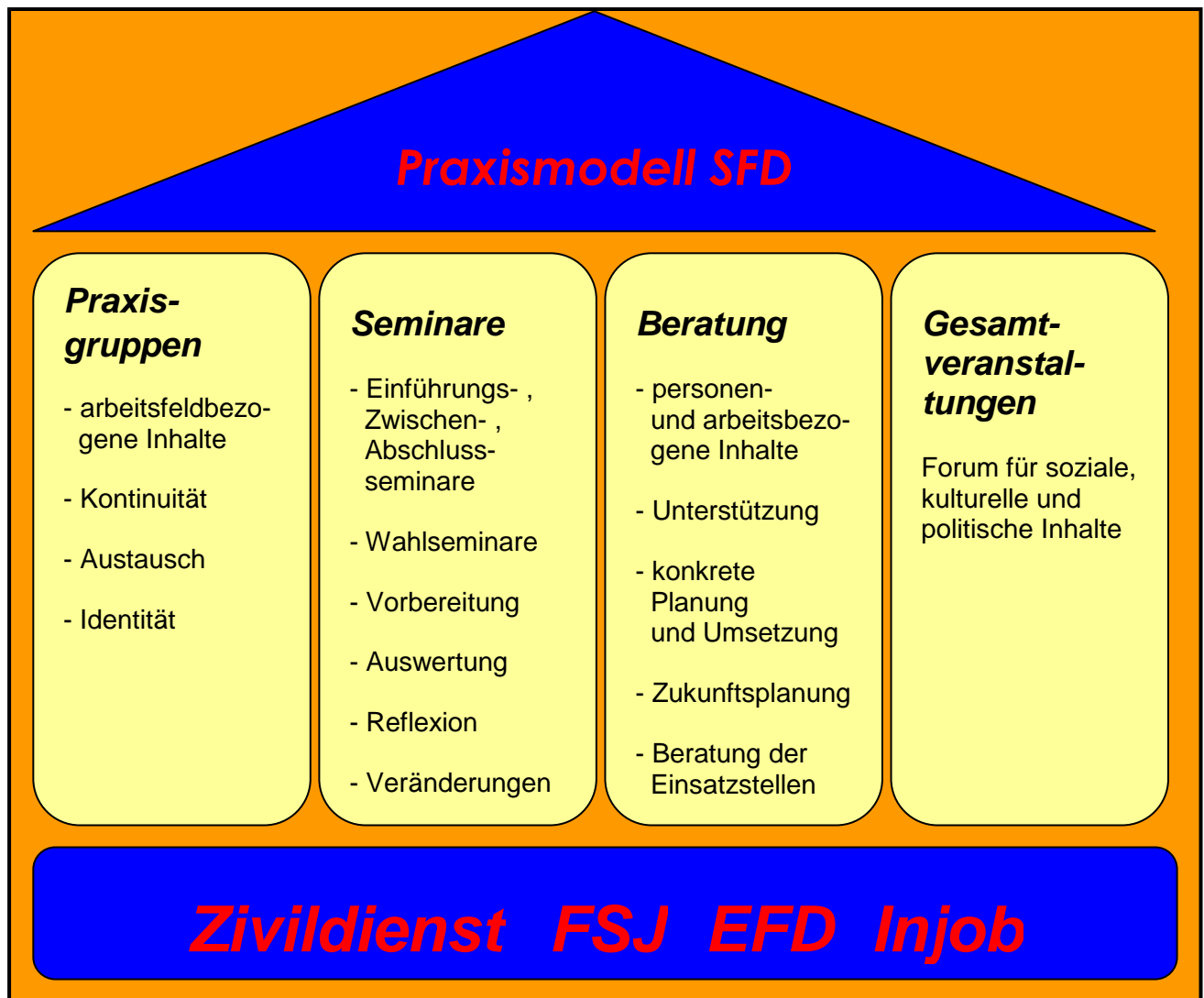


Abbildung 2: Praxismodell des SFD

Praxisgruppen: Der Soziale Friedensdienst führt während des gesamten Dienstes eine kontinuierliche, arbeitsfeldbezogene Praxisbegleitung durch. Hierbei werden die FSJlerInnen und Zivildienstleistenden in Praxisgruppen betreut. Diese Gruppen treffen sich zu Beginn ihres Einsatzes im zwei-wöchentlichen Rhythmus (später, nach einem halben Jahr nur noch einmal im Monat) unter Anleitung der pädagogischen MitarbeiterInnen des Vereins. Die regelmäßigen Treffen bieten den PraxisbegleiterInnen die Möglichkeit, die TeilnehmerInnen besser kennen zu lernen und einen Eindruck zu bekommen, wie es ihnen auf ihren Einsatzstellen ergeht. Im Rahmen der Treffen werden sowohl aktuelle Inhalte als auch für den Einsatz typische Themen besprochen.



Gesamtversammlung: Die einmal im Monat stattfindenden Gesamtversammlungen aller Zivis bzw. FSJlerInnen stellt den institutionellen Rahmen dar, in dem überwiegend politisch-soziale Themen mit aktuellem Bezug behandelt werden. Sie dient als Forum, um politische und soziale Themen aufzugreifen und innerhalb eines größeren Kreises von Leuten zu diskutieren.

Beratung: Jede/r Helfer/-in hat im SFD einen/ eine persönlichen Ansprechpartner/ -in, den/die er/ sie jederzeit kontaktieren kann, um über Probleme und Konflikte auf der Einsatzstelle zu sprechen. Gemeinsam wird nach einem für alle Beteiligten adäquaten Lösungsweg gesucht.

Diese dritte Säule des Praxismodells wird in den letzten Jahren zunehmend wichtiger und beansprucht dementsprechend größere zeitliche Ressourcen der PädagogInnen in der alltäglichen Arbeit. Zum einen nimmt die Beratung bei persönlichen Problemlagen der Helfer und Helferinnen zu, da diese oft mit Problemen auf der Einsatzstelle gekoppelt sind (z.B.: familiäre Probleme, Bewältigung des Alltags, etc.) zum anderen bedürfen auch die Einsatzstellen ein vielfaches mehr an Beratung als in den letzten Jahren, weil die Arbeitsansprüche an die HelferInnen durch eine Verschlechterung der internen Bedingungen in den Einsatzstellen gewachsen sind. Die überwiegend pädagogische Arbeit der MitarbeiterInnen verändert sich zunehmend in eine Arbeit, in denen qualifizierte Beratung und Erarbeitung von Arbeitsmodellen gefordert ist.

5.2.3 Das Seminarkonzept

Die Seminararbeit stellt die zweite Säule des Praxismodells dar. In den Seminaren liegt die Betonung auf dem prozess- und teilnehmerInnen-orientierten Arbeiten im Sinne einer außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung. In den Seminaren sollen die HelferInnen und Zivildienstleistenden die Möglichkeit bekommen, gemachte Erfahrungen zu reflektieren, sich untereinander auszutauschen und sich mit verschiedenen Inhalten auseinander zu setzen. Dabei sollen besonders Aspekte der kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Bildung, arbeitsrelevante Themen sowie die Persönlichkeitsbildung des Individuums thematisiert werden.

Einführungsseminare

Der SFD führt in seiner Funktion als eigene Zivildienstschule Einführungslehrgänge durch. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, durch genaue Kenntnisse der



Arbeitsstellen und Zivildienstleistenden die Seminararbeit direkt an die Bedürfnisse der ZDL anzupassen.

Im Zivildienst wurde 2005 erstmalig ein neuer Modellversuch für Einführungslehrgänge umgesetzt. Dieser Modellversuch sieht vor den zweiwöchigen Fachlehrgang in zwei zeitlich getrennte Einführungswochen aufzuteilen. Die erste Woche des Fachlehrgangs ersetzt somit die bisherige Einführungswoche der ZDL (Näheres im Jahresbericht der einzelnen Abteilungen).

Zu Beginn des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Zivildienstes finden Einführungsseminare statt. Sie dienen sowohl dem Kennen lernen der TeilnehmerInnen untereinander als auch dem Kennenlernen von Teilnehmenden und TeamerInnen. Inhaltlich werden sowohl Erwartungen und Befürchtungen im Hinblick auf das kommende Jahr thematisiert, wie auch Vorbereitungen für die ersten Tage inhaltlicher Art in den jeweiligen Einsatzstellen besprochen. Ziel ist es den FSJlerInnen und ZDL eine größtmögliche Sicherheit mit in die Arbeit zu geben. Außerdem können bereits vorhandene Erfahrungen reflektiert und bearbeitet werden.

Zwischenseminare und Wahlseminare

Die Zwischenseminare finden über das Jahr verteilt statt. Alle Seminare bieten den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Reflektion. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit kulturellen Themen sowie künstlerische Arbeit mit Rückgriff auf die Interessen der TeilnehmerInnen und unter Einbeziehung von Fachreferenten, um eine ausreichende Themenvielfalt zu gewährleisten.

Beim dritten Zwischenseminar können Zivildienstleistende und HelferInnen des FSJ gemeinsam an einer Fahrt teilnehmen. Der SFD bietet hier ein „Wahlpflichtprogramm“ an: aus einem Angebot von 7-8 verschiedenen Seminaren sollen sich die HelferInnen eines aussuchen, die Zivildienstleistenden können an diesen Seminaren freiwillig teilnehmen.

Eine besondere Stellung bei diesen Fahrten nimmt die **Studienfahrt nach Minsk** in Weißrussland (Belarus) ein. Der SFD hat seit 10 Jahren Kontakt zu einer Bildungsorganisation in Minsk (Bildungszentrum „POST“), die versucht, dort außerinstitutionelle und bürgerschaftliche Bildungsarbeit zu etablieren. Inzwischen fährt jedes Frühjahr eine Gruppe mit Zivildienstleistenden und FSJ-HelferInnen des



Sozialen Friedensdienstes nach Minsk. Im Gegenzug besucht dann eine Gruppe aus Minsk Bremen.

Abschlussseminare

Dieses Seminar bietet den TeilnehmerInnen Gelegenheit, auf ihr FSJ zurückzublicken und es noch einmal Revue passieren zu lassen. Die während des Freiwilligendienstes gemachten Erfahrungen werden ebenso reflektiert und ausgewertet wie die Ereignisse, die arbeitsunabhängig im Leben der TeilnehmerInnen stattgefunden haben. Die Teilnehmenden haben so Gelegenheit, auch im Hinblick auf ihre Lebensplanung, die gemachten Erfahrungen zu bewerten und einzuordnen.

5.2.4 Qualitätsmanagement und pädagogische Standards der Bereiche

Der Soziale Friedensdienst nimmt am Qualitätssicherungsprozess der evangelischen Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres in Deutschland teil. Die durch diesen Prozess vorgegebenen Standards wurden teilweise erweitert und soweit dies möglich und nötig erschien auch auf die Bereiche Zivildienst, Injob und Europäischer Freiwilligendienst angewandt.

Die Qualitätssicherung wird gewährleistet durch: a) Selbstevaluation, b) systematische Evaluation der Qualität durch Befragungen der Zielgruppen c) externe Beratung durch das Bundestutorat der evangelischen Trägergruppe d) interne Supervision und e) systematische Fortbildung des Pädagogen Teams.

Die Standards für die pädagogische Arbeit bestehen vor allem auf organisatorischer und struktureller Ebene. Dies bezieht sich zum einen bspw. auf Gruppengrößen für Seminare und Fortbildungen und zum anderen auf institutionelle Formen der Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden: Seminare werden bspw. im Jahresdurchschnitt mit nicht mehr als 25 Personen abgehalten, um eine angemessene Betreuung der Teilnehmenden und Kontaktaufnahme untereinander zu gewährleisten. Auch die 14tägigen Fachgruppen umfassen aus ähnlichen Gründen nicht mehr als 20 Personen.

Weiterhin ist der persönliche Kontakt zu allen Helfern und Helferinnen und genaue Kenntnisse der Arbeitsumgebung und Verhältnisse in den jeweiligen Einsatzstellen ein wichtiges Ziel der Arbeit, was einen regelmäßigen Besuch der Teilnehmenden auf ihren Einsatzstellen mit einschließt.



5.2.5 Proaktives Konfliktmanagement

Der SFD bemüht sich weiterhin um ein vorsorgendes Konfliktmanagement, in das die Einsatzstellen proaktiv eingebunden sind. Dieser Ansatz sieht verschiedene Maßnahmen vor wie vor allem die 'Anleitung für Anleiter' und die Pflege von regelmäßigen Kontakten zu den Dienststellen und den verantwortlichen Personen.

5.3 Der Europäische Freiwilligendienst

Der Europäische Freiwilligendienst (auch „Aktion 2“) ist eine Maßnahme des Jugendförderprogramms der Europäischen Union. Dieses Programm beinhaltet verschiedenste Möglichkeiten – „Aktionen“ genannt – Jugendbegegnungen und Jugendaustausch mit Mitteln der EU finanziell ausstatten zu lassen.

Der SFD fungiert zum einen als **Aufnahmeorganisation**, die es jungen Menschen von 18 bis 30 Jahren ermöglicht, durch einen 6 bis 12monatigen freiwilligen Dienst in einer geeigneten Einrichtung, in Bremen zu leben und zu arbeiten. Im Mittelpunkt steht dabei das Interesse eine andere Kultur (in diesem Fall die „deutsche“) kennen zu lernen. Das Eingebundensein in die Arbeit in einer sozialen Einrichtung soll diesen Prozess erleichtern.

Als Aufnahmeorganisation stellt der SFD für die jungen Menschen **Unterkunft**, **Verpflegungsgeld**, **Versicherung** und **Sprachkurs** bereit. Ein **Tutor** begleitet das Leben und Arbeiten hier in Bremen. Er ist Ansprechpartner für alle Belange des/ der Freiwilligen und der Einsatzstellen. Darüber hinaus unterstützt er die Freiwilligen in allen formalen und rechtlichen Belangen. Um den Kontakt zu gleichaltrigen Jugendlichen aufnehmen zu können, bindet der SFD die Freiwilligen in sein Praxisbegleitungskonzept ein: die EFDlerInnen nehmen an einer Praxisgruppe, sowie an einem Zwischenseminar teil. Sofern sie es wünschen können sie auch noch an einem Wahlseminar teilnehmen. Darüberhinaus erhalten die Freiwilligen über Jugend für Europa ein Einführungsseminar und ein sog. „Mid-term-Seminar.“

Um als Aufnahmeorganisation anerkannt zu werden bedarf es eines Antrages bei der zuständigen Nationalagentur „**Jugend für Europa**“ in Bonn. Diese Anerkennung muss alle drei Jahre erneuert werden; die Einsatzstellen werden von Jugend für Europa in einem persönlichen Besuch überprüft. Alle anerkannten Projekte werden in eine Datenbank aufgenommen auf die alle interessierten Menschen in Europa einen zugriff haben. Aufgrund des hohen Aufwandes als Aufnahmeorganisation anerkannt



zu werden, gibt es in Bremen 2007 nur zwei Organisationen, die Freiwillige aus dem Europäischen Ausland aufnehmen: das ist neben dem SFD der Dt.-Frz. Kindergarten. Beim SFD waren 2007 zwei Einsatzorte für Freiwillige anerkannt. Uwe Fredrich ist bei allen bisherigen Maßnahmen als Tutor tätig.

Daneben tritt der SFD auch als **Entsendeorganisation** auf. Wie auch für die Tätigkeit als Aufnahmeorganisation bedarf es auch hierfür einer speziellen Anerkennung, der sog. Akkreditierung, seitens der Nationalagentur. Diesen Antrag kann jede soziale und kulturelle Organisation stellen.

Der SFD macht im Herbst eine Infoveranstaltung für alle EFD interessierten Menschen in Bremen und um zu. Dann suchen sich die Interessierten verschiedene Projekte aus der Europäischen Datenbank für Aufnahmeorganisationen heraus und bewerben sich hierfür bei den einzelnen Organisationen. Alle Bewerbungen laufen in Englisch. Die Mitarbeiterin Silke Wrede begleitet die jungen Menschen dabei beratend und planend in einem individuellen Prozess. Ist eine Bewerbung erfolgreich, erledigt der SFD alle formalen Belange des Austausches (Antrag für die Nationalagentur schreiben und einreichen bzw. Anträge mit der Partnerorganisation abgleichen, Versicherung, Entsendung auf das Ausreiseseminar usw.). Der SFD bleibt während des Auslandsaufenthaltes Ansprechpartner für die Freiwilligen bei evtl. anfallenden Schwierigkeiten und wertet nach Beendigung des Einsatzes die Erfahrungen mit dem/ der Freiwilligen aus.

5.4 Der Injob U25

Seit April 2005 begleitet der SFD junge Menschen bis 25 Jahren in einer Berufsorientierung, dem Injob (Integrationsjob). Dieses ist das erste Programm zur beruflichen Qualifizierung, das der SFD in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit bzw. mit der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales (BAGIS) anbietet. Hintergrund ist die Idee, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) mit dem Injob zu verknüpfen: der Injob fungiert hierbei als Vorbereitung auf das FSJ und arbeitsmarktrelevante Anforderungen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Kommunikationsfähigkeit etc.. Zudem möchte der SFD jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich intensiver, als dies im FSJ möglich ist, auf eine Ausbildung vorzubereiten .



Ein Injob ist zunächst für 6 Monate vorgesehen, kann aber auf Wunsch der TeilnehmerInnen in Absprache mit der BAglS verlängert werden. Finden die TeilnehmerInnen vor Ablauf der 6 Monate einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, kann der Injob nach Absprache auch vorzeitig beendet werden.

Bei einem Erstgespräch im SFD werden BewerberInnen für einen Injob über die Einsatzgebiete der Stellen beim SFD und deren Anforderungen informiert. Wert legt der SFD hierbei auf ein großes Interesse der BewerberInnen an einer Tätigkeit im sozialen Bereich. Gemeinsam mit der/ dem TeilnehmerIn wird dann eine geeignete Einsatzstelle ausgewählt. Die BewerberInnen hospitieren zunächst für 2 Tage in der Einrichtung, anschließend erfolgt ein Auswertungsgespräch, ob sich alle Beteiligten die Zusammenarbeit vorstellen können. Dort werden zudem Rahmenbedingungen wie konkrete Arbeitszeiten und -inhalte, Urlaubsregelung, feste AnsprechpartnerIn in der Einsatzstelle etc. besprochen.

Die InjobberInnen sind in der Regel 20 Stunden in der Einrichtung tätig, 15 Stunden werden sie pädagogisch betreut und qualifiziert (auch Teilzeitregelungen sind möglich, z.B. für junge Mütter oder aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen). Die Tätigkeiten der InjobberInnen in den Einrichtungen beinhalten die Unterstützung der täglichen Arbeiten der festen MitarbeiterInnen und ersetzen keine eigenständige Stelle. Ein Beispiel: der/ die InjobberIn spricht einige Kinder beim Mittagstisch direkt an und unterstützt sie, wo ansonsten eine Erzieherin alleine für eine ganze Gruppe zuständig war.

Die pädagogische Begleitung beinhaltet sowohl Unterricht an 2 Tagen in der Woche im SFD sowie die Teilnahme an Bürobesprechungen, Planungstagen und internen Fortbildungen in den Einsatzstellen. Während der Unterrichtstage beim SFD werden die TeilnehmerInnen theoretisch und praktisch zu ihren Arbeitsgebieten im Injob geschult und darüber hinaus gezielt für eine zukünftige Ausbildung oder Tätigkeit vorbereitet und qualifiziert. Dies beinhaltet z.B. Kommunikations- und Konflikttraining (u.a. erlebnispädagogische Elemente, wie z.B. der Besuch eines Seilgartens), Bewerbungstraining, Erste Hilfe Kurs, kennen lernen verschiedener Berufe. Um einen umfassenden Einblick in verschiedene Berufsbereiche zu bekommen, ist zudem ein Praktikum in einem anderen Betrieb als der Einsatzstelle im Injob weiterer Bestandteil dieses Programms.



5.5 Die Freiwilligen-Agentur (FAB) „zeitweise“

Die FAB will freiwilliges oder bürgerschaftliches Engagement für gemeinnützige Anliegen in Bremen fördern. Zu einer ihrer Kernaufgaben gehört es, Menschen auf die zahlreichen Möglichkeiten sozialer, politischer oder kultureller Tätigkeiten wie auch solcher aus den Bereichen Sport und Umwelt aufmerksam zu machen. Dazu hat sie ein umfassendes Informations- und Beratungssystem aufgebaut.

Neben dem Büro im Dammweg, in dem die FAB täglich telefonisch und persönlich erreichbar ist, bietet sie von Montag bis Sonntag ihren Beratungsstandort für Engagementinteressierte noch die Zentralbibliothek, Am Wall an.

Über diese persönlichen Kontaktmöglichkeiten bietet sie weitere umfassende „**Service-Angebote**“ an: den „**Markt der Möglichkeiten**“ in der unteren Rathaushalle (bis 2004, zuletzt im Juni 2005 in der neuen Stadtbibliothek und 2009 erneut unter dem neuen Namen „Aktivoli – die Bremer Freiwilligenbörse“), einen „Freiwilligentag“ (zum Schnuppern für noch Unentschlossene) und in jedem Semester mindestens ein Tagesseminar mit der VHS Bremen sowie auch Bildungsurlaube zum Thema. Interessierten stellt sie einen monatlich aktualisierten Katalog „SIE MÖCHTEN SICH ENGAGIEREN – WIR SAGEN IHNEN WO“ mit allen Engagementmöglichkeiten zur Verfügung.

Unter der web-Adresse: **www.freiwilligen-agentur-bremen.de** können sich Interessierte über ca. 300 Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in Bremen informieren, und die Organisationen nutzen diesen Weg, um selbst ihre Engagementofferten kundzutun. Immer wieder erhält die FAB positive Rückmeldungen von Organisationen, die über diesen Weg Freiwillige gefunden haben.

Die FAB bietet - auch in Kooperation mit verschiedenen Trägern - **Qualifikationsmaßnahmen zur Freiwilligen-Koordination** an, z.B. für 13 MitarbeiterInnen aus Kultureinrichtungen (z.B. Focke- und Dommuseum) oder ähnlichen Initiativen oder Organisationen (z.B. belladonna oder gesche.online) oder für 10 Kitas (s.u. bei „Große für Kleine“). Dieser Ansatz wird fortgesetzt durch eine regelmäßige Kollegiale Beratung für diese Gruppen. Angeregt und angestoßen durch die FAB – aber auch durch eigene Maßnahmen der Organisationen gibt es inzwischen in Bremen einige Dutzend qualifizierte FRW - KoordinatorInnen, die wir zu



einer Vernetzung eingeladen haben. Für diese Zielgruppe haben wir im Frühjahr 2006 erstmals einen (elektronischen) Rundbrief zum FRW - Management herausgegeben.

Gefragt sind auch Unterstützungen zur Organisations- bzw. Projektentwicklung im Freiwilligensektor. Nachgefragt haben dies inzwischen Dutzende bremische Organisationen wie z.B. der Verein „Nachbarschaftshaus MarBel“, das Bremer Mehrgenerationenhaus in Lüssum, die Bremer Heimstiftung,

2004 begann die FAB ein in Deutschland noch sehr ungewöhnliches Projekt, nämlich einen sog. **day of caring**. Hier engagierten sich einen ganzen Tag lang 11 Mitarbeiter eines bremischen Unternehmens, um eine Begegnungsstätte für ältere Menschen in Findorff zu renovieren. Unternehmen erweitern ihr Engagement, das bisher vor allem im Spenden von Geld und Sachmittelbereich liegt, um Zeitspenden durch ihre Mitarbeiter. Hier besteht die Spendenquittung aus einer personalentwicklerischen Maßnahme: Teamentwicklung durch einen sozialen Einsatz. 2005, 2006 und auch 2007 konnten wir dieses Projekt erheblich erweitern. So nahmen 2007 über 25 Teams aus verschiedenen bremischen Unternehmen teil (Näheres s.u.).

Die Dienstleistungen der FAB waren und sind seit Jahren auch **überregional** gefragt, so z.B. von der Landesehrenamtsagentur Hessen, dem Landescaritasverband in Münster und dem Deutschen Fußballbund.

Diese Aufgaben, insbesondere die bremischen, werden in wichtigen Bereichen nicht nur von den beruflichen MitarbeiterInnen (s.u.) realisiert, sondern auch durch eine Gruppe von Freiwilligen, von denen einige schon seit über 9 Jahren dabei sind. Dieses sog. **Freiwilligenteam** hat im Frühjahr 2005 den zweiten Preis der Bürgerstiftung Bremen für besonderes Engagement erhalten. 2007 haben sie den erstmals vergebenen Preis der Anneliese Loose-Hartke-Stiftung im Rahmen der Veranstaltung „Bremen alt erleben“ übergeben bekommen. Die Mitglieder des Teams erledigen die Büroarbeit, sie sind täglich am Beratungsstandort präsent, halten Kontakt zu gemeinnützigen Organisationen Bremens, die mit der FAB zusammenarbeiten und realisieren neue Projekte wie z.B. LESEZEIT, bei dem Freiwillige in die Grundschulen gehen und Kinder beim Lesenlernen unterstützen oder im Jahr 2007 das neue Projekt BALU UND DU.

Dieses Freiwilligenteam wird monatlich durch eine externe Supervisorin begleitet: Katarina Witte ist dafür seit 9 Jahren feste freie Mitarbeiterin der FAB.



6. Das SFD-Jahr 2007 in Zahlen und Ereignissen

6.1 Finanzbericht des Sozialen Friedensdienst

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2007 konnte bei Einnahmen von 1.76 Mio € und Ausgaben von 1.75 Mio € mit einem geringen Überschuss von 8 T€ abgeschlossen werden, der im Wesentlichen auf das Spendenaufkommen zurückzuführen ist. Gegenüber dem Vorjahr ist das Volumen um 8 % gestiegen. Auf die Freiwilligenagentur entfallen davon 11%, auf die Bereiche Zivildienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Europäischer Freiwilligendienst und Integrationsjobs 89%. Der Jahresabschluss liegt ca. 10% über dem Haushaltsplan, dessen größerer Teil auf eine neue Komponente im Freiwilligen Soziale Jahr zurückzuführen ist, dem **Flexiblen FSJ**, bei dem die teilnehmenden Freiwilligen die Dauer ihres Einsatzes zwischen 6 und 9 Monaten selbst festlegen können.

Das Eigenkapital betrug zum 31.12. ca. 20% des Haushaltsvolumens; es hat damit den von Vorstand und Geschäftsführung angestrebten Anteil, der erforderlich ist, um die laufenden Geschäfte ohne Zwischenkredite finanzieren zu können.

Zur Sicherung der Finanzierung des zweiten Abschnitts der Altersteilzeit des ehemaligen Leiters der Freiwilligen-Agentur Bremen, Heinz Janning, wurden Rücklagen gebildet, die sich zum Jahresende auf insgesamt 100 T€ beliefen und aus denen das Gehalt seit September 2007, dem Beginn der Freistellungsphase, finanziert wird.

Das Projekt Integrationsjobs, eine Qualifizierungsmaßnahme, die die Chancen junger Menschen unter 25 Jahren, sich auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu bewerben, verbessern soll, konnte nach neuerlicher erfolgreicher Bewerbung 2007 weitergeführt werden. Die Agentur für Arbeit hat Qualifizierungsmaßnahme für 12 TeilnehmerInnen mit 77 T€ finanziert.

Die mit Abstand größte Haushaltsposition ist das Freiwillige Soziale Jahr, das wieder eindeutig der Schwerpunkt der Aktivitäten des SFD ist. Die Einnahmen aus Zahlungen der Beschäftigungsstellen belief sich im Jahr 2007 auf 816 T€. Die entsprechenden Einnahmen aus dem Einsatz von Zivildienstleistenden habe sich gegenüber dem Vorjahr leicht vermindert auf 203 T€. Hinzu kommen erstmals Einnahmen in Höhe von 80 T€ von Beschäftigungsstellen, in denen KDV-ler statt des Zivildienstes ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ/KDV) absolvieren.



Die Freiwilligen Agentur hat mit ihren vielfältigen Aktivitäten wie der Organisation des "Day of Caring", durch Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen und einen Personalkostenzuschuss der Stadtgemeinde Einnahmen in Höhe von 200 T€ erzielt.

Der Haushalt des Jahres 2007 ist ausgeglichen. Der Verein verfügt über eine solide Eigenkapitalbasis und eine sehr gute Barliquidität.

Der Bericht über den Jahresabschluss 2007 wurde vom Büro der Wirtschaftsprüfer Wingerning, Senge, Gerstmeyer erstellt und die zugrunde liegende Buch- und Kassenführung als ordnungsgemäß testiert. Er kann im Sekretariat des Sozialen Friedensdienstes von Mitgliedern und deren Beauftragten eingesehen werden.

6.2 Jahresberichte aus den Abteilungen

Bevor nun die relevanten Entwicklungen und Ergebnisse des letzten Jahres aus den einzelnen Bereichen kurz dargestellt werden sollen, werden der Übersicht halber wichtige bereichsübergreifende Kennzahlen skizziert. Dazu zählen bspw. die Entwicklung der Zahlen der beschäftigten Helfer und Helferinnen in den Bereichen Zivildienst, FSJ und Injob (seit 2005) innerhalb der letzten sieben Jahre sowie die Einsatzstellenstruktur im FSJ und Zivildienst. Die unten aufgeführte Grafik zeigt den stetigen Anstieg Zahlen im FSJ und das gleichzeitige Absinken im Bereich Zivildienst innerhalb der letzten sechs Jahre. Insgesamt ist ein stetiger Ausbau der Stellenzahlen zu verzeichnen.



Entwicklung der Zahlen von Zivildienst und FSJ

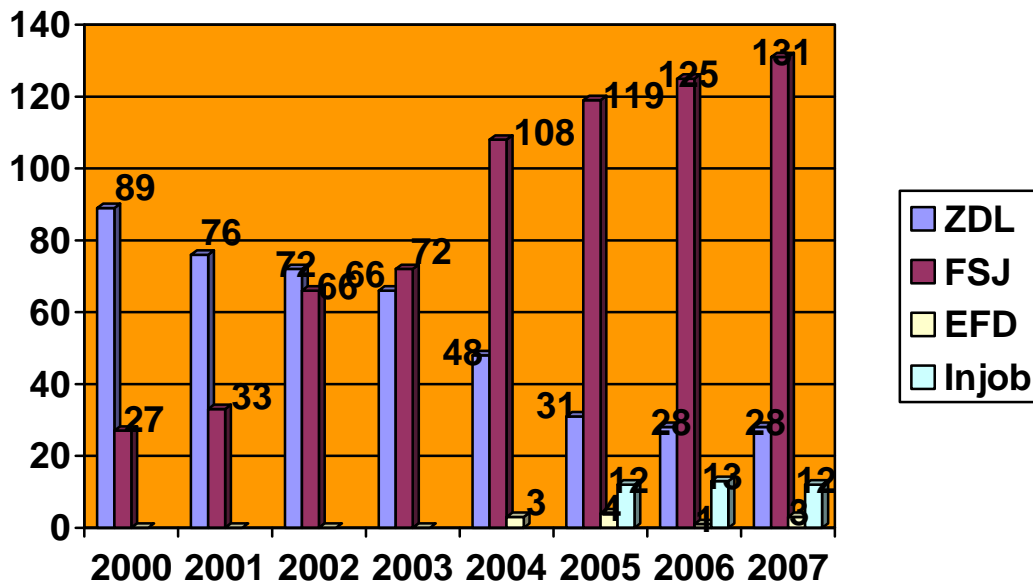


Tabelle 2: Die Einsatzstellen des Sozialen Friedensdienst *

Einsatzstellen	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Akzent, Lebenshilfe, Werkstatt Bremen etc.	5	14	17	12	21	21	21
Schulen	0	0	1	0	3	4	12
KTH	10	29	31	35	37	37	32
Altersheim	7	11	8	5	3	3	6
Ambulanter Pflegedienste	9	7	7	6	3	3	4
Kirchengemeinde	9	8	7	8	8	8	9
Kultur		4	9	10	13	10	14
Summe	33	66	72	84	88	86	98

(* Anm.: die Tabelle zeigt nur die Einsatzstellen an, nicht deren Platzangebote)



6.2.1 Freiwilliges Soziales Jahr und Freiwilliges Kulturelles Jahr

An dieser Stelle sollen exemplarisch thematische Schwerpunkte des Jahres 2007 skizziert werden. Aus Gründen der engen Vernetzung werden die zwei Abteilungen Zivildienst und Freiwilliges Soziales Jahr hier gemeinsam behandelt. Die FSJ-Zahlen sind auch in diesem Jahr leicht gestiegen, weil wir neue Einsatzstellen – besonders im Bereich Schule (Förderzentren) – hinzugewonnen haben.

Folgende Gesamtveranstaltungen (für FSJ und ZDL) wurden dieses Jahr durchgeführt:

1. **„Kinderarmut in Deutschland“ mit Dr. Sabine Toppe** (Uni Marburg) am 15.02.2007. Anhand verschiedener Filmausschnitte und eines Vortrages wurde das Thema Armut in Deutschland klar umrissen und über Umgehensweisen mit Kindern aus „ärmeren“ Milieus angeregt diskutiert.
2. **Annette Klasing** (Lidice-Haus) berichtete am 05.04.2007 über **friedenspolitische Arbeit in Palästina**. Frau Klasing hat selber ein Jahr lang in einer Friedensschule in Jerusalem gelebt und gearbeitet. Ihre Schilderungen der dortigen Verhältnisse und Schwierigkeiten sorgten für lebendige Diskussionen unter den über 140 Zuhörerinnen.
3. Eine weitere wichtige Veranstaltung war am 17. Mai 2007 ein **Informationsnachmittag zur Bremer Bürgerschaftswahl**. Da es im Allgemeinen recht schwierig ist junge Leute für dieses Thema zu motivieren, war es uns wichtig, die Form der Veranstaltung so zu wählen, daß junge Menschen angesprochen werden. Wir haben dies zu erreichen versucht, indem die FSJlerInnen und ZDL sowohl VertreterInnen der aktuellen Regierungsparteien wie auch VertreterInnen der Opposition abwechselnd in unterschiedlichen Räumlichkeiten anhören und befragen konnten. Dies ist uns recht gut gelungen, da wir auch TeilnehmerInnen als Moderatoren eingesetzt hatten.

Seminare

Im laufenden Jahr 2007 wurden insgesamt 27 einwöchige **Seminare** durchgeführt, davon 16 außerhalb Bremens. Inhaltlich haben wir mittlerweile eine professionelle Routine entwickelt. Sie verbindet fachliche Notwendigkeiten des Einsatzes mit politisch-kulturellen, ethischen Inhalten sowie Selbsterfahrungselementen und praktischem Handlungswissen in einem ausgewogenen Verhältnis. Jede/r MitarbeiterIn hat dabei seine/ ihre speziellen Schwerpunkte vertieft und ausgebaut.



russisch). Der Jugendaustausch mit Minsk ist eines unserer erfolgreichsten Projekte trotz verstärkter Schwierigkeiten, die das belarussische System weiterhin systematisch gegenüber NGOs erweitert. Eines unserer größten Probleme sind die fehlenden Räumlichkeiten für Treffen beider Gruppen. Voraussichtlich ab 2009 werden wir die Gruppengröße reduzieren müssen.

Uwe Fredrich war im Rahmen der Kooperation mit Education Center POST und um neue Kooperationspartner und Finanzierungsmöglichkeiten zu finden, in Kiew/ Ukraine. Hier nahm er an der Partnerschaftskonferenz „Das Europäische Haus gemeinsam gestalten“ des IBB Dortmund teil.



Die Konferenz brachte viele neue Kontakte und Anregungen für unsere weitere Arbeit mit den belarussischen Partnern.

Das **fünfte Seminar** (vier in diesem Jahr) ist das Abschlußseminar, das noch einmal das gesamte Jahr rückblickend auswertet und in einem gemeinsamen Gruppenprozess beendet. Erfahrungsgemäß lässt sich hier oft eine „Reifung“ der einzelnen Personen beobachten, auch werden interessante Aspekte der Arbeit in den Einsatzstellen kritisch benannt.

Alles in allem ist deutlich zu erkennen, dass die Arbeitsbelastung der einzelnen MitarbeiterInnen durch den Anstieg der Seminare sehr gewachsen ist.

Im Bereich FSJ und ZDL in **Kirchengemeinden** konnten 2007 wieder – wie im Jahr zuvor – verschiedene Projekte der HelferInnen erfolgreich zum Abschluss gebracht werden (den Projektbericht kann man unter www.sfd-bremen.de/downloads herunterladen).

Seit vier Jahren gibt es im SFD das Projekt **FSJ-Kultur**. Angefangen mit vier Stellen, sind es im Jahr 2007 16 Einsatzstellen gewesen. So sind wir z.B. die Wilhelm-



Wagenfeldschule (Multimedia-Arbeit), die Bremer Mathematik-Olympiade, das Planetarium, Sportgarten, Theater Bremen, Jugendzentrum Buchte, International Office und ASTA der Uni Bremen etc. Wir sehen uns dabei einem breiteren kulturellen Angebot verpflichtet, in dem die Übergänge zwischen Jugend- und Bildungsarbeit und Kulturarbeit oft fließend sind. Leider ist die Finanzierung der Stellen – insbesondere wenn wir Bewerberinnen einstellen wollen – ein großes Problem für viele Organisationen. Junge Männer werden oft nach § 14c ZDG eingestellt, dadurch werden die Stellen vom Bundesamt für Zivildienst bezuschusst. Nach zähen Verhandlungen mit dem Senator für Kultur haben wir hierfür eine Unterstützung erhalten, so dass wir auch junge Frauen in diesem Bereich einstellen können. Allerdings drohen die Mittel 2008/2009 wieder gestrichen zu werden.

Die Bildungsarbeit des FSJ-Kultur sieht schwerpunktmäßig die Erarbeitung verschiedener Projekte vor: neben einem **Video** über verschiedene FSJ-Einsatzstellen in Bremen, das mit Hilfe von Bastian Teichmann (Kameramann) entwickelt wurde, haben die FKJler des SFD den **1. Freiwilligentag** im Rathaus auf Einladung des Bürgermeisters Herrn Böhrnsen organisiert und durchgeführt. Hierbei haben wir mit den anderen Trägern des FSJ/ FKJ/FÖJ und des freiwilligen sportlichen Jahres eng kooperiert. Alle freiwilligen HelferInnen aus Bremen wurden zu einer Talkshow, Präsentationen und verschiedener Aktionen in die Rathaushalle eingeladen. Zuvor besuchte der Bürgermeister via Bus verschiedene Einsatzstellen, um sich vor Ort ein Bild über die Arbeit der verschiedenen HelferInnen zu machen.

Diese Veranstaltung soll regelmäßig wiederholt werden, um die Arbeit der etwa 400 HelferInnen in Bremen zu würdigen und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und Verantwortlichen zu heben.

Die Zahl der **Zivildienstleistenden** ist im Berichtsjahr 2007 konstant geblieben.

Es ist dabei zu vermuten, dass die Zahlen der Bewerber wieder leicht ansteigen werden, da viele junge Männer die Chancen, die ihnen der Zivildienst als Lern- und Erfahrungsjahr bietet, begreifen.

Auch dieses Jahr haben wir die Betreuung der mittlerweile sechs ZDL im Bereich ISB wieder an einen externen Träger abgegeben. Für 2008 erwägen wir dies aber nicht mehr zu tun: die Gründe dafür sind mangelnde Einbindung dieser ZDL in unsere



Strukturen, fehlender persönlicher Kontakte, Unmut und Verweigerung der ZDL, mangelhaftes Seminarkonzept des externen Trägers bei zu hohen Kosten.

Im Bereich der Einführungslehrgänge haben Andreas Rheinländer und Uwe Fredrich das **Modellprojekt 1+1** im 3. Jahr durchgeführt. Die Erfahrungen zeigen auch im 3. Jahr deutlich, dass für die Zivildienstleistenden, sowie die Zivildienststellen das neue Modell eine Verbesserung ist.

Die kritische Betrachtungsweise unseres Lehrgangmodells durch die Kollegen im Diakonischen Verband hat sich gelegt und ist – auch aufgrund einer Initiative des neuen Bundesbeauftragten für Zivildienst Herr Kreuter, der den Zivildienst in einen Lerndienst umwandeln will – plötzlich viel beachtetes und nachahmungswürdiges Modell. Allerdings stellte sich im laufenden Jahr heraus, dass das Lerndienst-Modell – wie es dem Bundesamt vorschwebte – nicht realisierbar ist bzw. von der überwiegenden Zahl der Verbände abgelehnt wurde. Es bleibt abzuwarten, was sich in dieser Hinsicht weiter entwickelt.

Der **Einsatz neuer Medien** (Digitalfotografie, Videoverarbeitung, Powerpoint usw.) wird mittlerweile vermehrt von allen MitarbeiterInnen genutzt, um unser jugendliches Publikum zu erreichen. Ältere Unterrichtsmethoden müssen mit multimedialen Inhalten angereichert werden, um Inhalte zu vermitteln und Beteiligung zu erreichen. Hierfür ist eine stetige Fortbildung der Kolleginnen oberste Priorität. Auch das **Internet** als Austauschplattform wird von den Jugendlichen sehr stark genutzt: v. a. das umstrittene Studi-VZ ist hier zu erwähnen. Hier gibt es mittlerweile mehrere Chatgruppen über den SFD Bremen (z.B. SFD Bremen 07-08, SFD Bremen Zivis 07-08 etc.). Daneben nutzen wir die Video-Plattform „Youtube“ (www.youtube.com) um kleinere Filme aus der Arbeit des SFDs für alle bereit zu stellen. Die Links zu den einzelnen Videos findet man ebenfalls auf unserer homepage unter AKTUELLES.

Hervorzuheben ist unser neues „**Gruppensprecher-modell**“. Wir haben – aufgrund der starken Verschiebung zugunsten des FSJ- , das „alte“ Modell der Vertrauensleute in ein „Gruppensprecher-modell“ erweitert, so dass aus jeder der 11 Praxisbegleitungsgruppen ein bis zwei Leute gewählt werden, die die Belange der Gruppe vertreten und sich inhaltlich an der Gestaltung der SFD-Veranstaltung beteiligen können. Dies können sowohl ZDL als auch FSJ sein. Da das Interesse an einem Mitwirken im SFD



sehr nachgelassen hat, bieten wir den GruppensprecherInnen eine qualifizierende Maßnahme im Bereich „Projektmanagement“ an, die wir durch einen externen Referenten durchführen lassen. Die Gruppe wird an zwei Wochenenden fortgebildet und soll dafür eine Veranstaltung für den SFD maßgeblich selbständig gestalten (gleichermaßen um ihre gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen). Mit großem Eifer haben sich dieses Jahr zehn Helferinnen und ZDL ans Werk gemacht und eine große Abschlussveranstaltung Ende Juni 2007 im Wehrschloß kreiert. Am Ende des Jahres bekamen dafür alle Beteiligten ein Zertifikat ausgestellt.

Die Gruppe hat dabei ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit entwickelt und an Planungssicherheit gewonnen. Mit dieser Fortbildung bietet sich für uns noch einmal die große Möglichkeit Helfer und HelferInnen neben der Praxisgruppen- und Seminarbegleitung entscheidende persönliche Impulse und Lernerfahrungen mitzugeben.

6.2.2 Europäischer Freiwilligendienst

Dieses Jahr konnten wir wieder drei junge Frauen in unsere Projekte vermitteln. Eine Spanierin, eine Lettin und eine junge Frau aus Ungarn haben im Oktober ihren EFD im Kindergarten der Ev. Kirchengemeinde Horn und des Kinderhauses Dölvesstrasse begonnen.

Wir konnten dieses Jahr für unsere EFDlerinnen eine eigene Wohnung anmieten, so dass alle drei sich gegenseitig unterstützend zusammen wohnen können. Die Wohnung hat eine gute Verkehrsanbindung, ist durch ihre weniger zentrale Lage auch finanziell erschwinglich und bietet für moderne Kommunikationsbedürfnisse Internet- und Telefon.

Wie sich recht bald herausstellte gab es bei zweien der jungen Frauen einen erhöhten Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Eine EFDlerin musste zeitweise im Krankenhaus betreut werden. Durch eine gute Vernetzung aller Beteiligten (Ärzte, Krankenhaus, Kostenträger AXA, Tutoren, SFD und KTH) ist es uns gelungen, der jungen Frau weiterhin einen EFD in Bremen zu ermöglichen.

Im Frühjahr 2007 hat Uwe Fredrich mit tat- und fachkräftiger Unterstützung von Frau Maike Hecht (ehemalige EFDlerin) eine Kampagne zur Gewinnung neuer Einsatzstellen für den EFD gestartet: es sollen mehr Einrichtungen Freiwillige aus Europa aufnehmen. Dafür wurde eine Mappe mit Informationsmaterial entworfen



und Frau Helga Trüpel (MdEP) konnte als Schirmherrin für diese Aktion gewonnen werden. Auch andere mit Europa verbundene Stellen in Bremen wurden kontaktiert und für die Idee gewonnen. Wir haben ca. 100 verschiedene Organisationen aus den Bereichen Soziales, Kulturelles und Sport angeschrieben, und gleichzeitig zu einer Informationsveranstaltung im Februar 2008 eingeladen. Wir kooperieren bei dieser Informationsveranstaltung mit dem „EuropaPunkt Bremen“.

Ziel ist es mehr Stellen für den EFD zu gewinnen (zehn) und ein Netzwerk zur gegenseitigen Hilfe und Kooperation in Bremen aufzubauen.

Der SFD fungiert zudem als „**Entsendeorganisation**“ im EFD. Die Anfragen für 2007 waren wieder hoch und es konnten 7 junge Frauen aus Bremen über den SFD in soziale Projekte ihrer Wahl vermittelt werden in:

- eine junge Frau nach Irland in ein Projekt im Bereich Farm/ Kulturarbeit
- drei Teilnehmerinnen nach England in ein ökologisch-pädagogisches Projekt, eine Einrichtung für jugendliche Obdachlose und eine Einrichtung für betreutes Wohnen
- eine Teilnehmerin ging nach Island (betreutes Wohnen für Erwachsene mit Beeinträchtigungen)
- eine andere nach Finnland (Reitprojekt für Kinder und Jugendliche)
- und eine in eine Jugendbildungsstätte bei Paris/Frankreich.

Für einen dieser Freiwilligendienste konnten aufgrund von Umstellungen im EU-Programm Jugend keine Gelder akquiriert werden. Die Teilnehmerin hat mit Hilfe des SFD´s ein **Sponsoring – Projekt** initiiert, um den Dienst in der Wohngemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigungen in England dennoch antreten zu können. Der SFD hat die Kosten für die Hin- und Rückreise übernommen.

Einige TeilnehmerInnen im EFD haben ihren **Freiwilligendienst vorzeitig beendet**. In den Einsatzstellen im Ausland gab es hier zu wenig Strukturierung in den Projektaktivitäten oder nicht genügend Tätigkeiten, oder die jungen Leute wurden unzureichend eingewiesen und angeleitet. In diesen Fällen konnte der SFD dahingehend beraten, dass die jungen Leute dennoch erfolgreich ihren EFD beendet und eine Tätigkeit z.B. in einem Au Pair Jahr, in einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Bremen oder in einem Vorpraktikum für den angestrebten Beruf im Anschluss begonnen haben.



Für **das nächste EFD-Jahr (2008/ 2009)** wird der SFD voraussichtlich 6 junge Menschen nach Estland, Belgien, Spanien, Italien und Norwegen entsenden. Dabei in so unterschiedliche Projekte wie in ein Programm zur Unterstützung junger Mütter, in einer deutsch-norwegischen Schule, außerschulische Sportangebote, interkulturelle Jugendarbeit, Freiwilligenarbeit.

6.2.3 Injob (U25)

2007 stellte der SFD wie im Vorjahr wieder 15 Plätze im Bereich **Injob U25** zur Verfügung: 11 Plätze in Kindertageseinrichtungen, 3 in Einrichtungen für alte Menschen und 1 in einer Wohngruppe der Lebenshilfe Bremen. Ein Injob ist zunächst für 6 Monate vorgesehen, kann aber auf Wunsch der TeilnehmerInnen in Absprache mit der BAGIS verlängert werden. Finden die TeilnehmerInnen vor Ablauf der 6 Monate einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, kann der Injob nach Absprache auch vorzeitig beendet werden.

2007 haben 34 junge Menschen an diesem Programm teilgenommen. Unsere Auslastungsquote lag bei durchgängig 85 %. Rund die Hälfte der TeilnehmerInnen haben im Anschluss an ihren Injob beim SFD eine schulische oder duale Aus- oder Weiterbildung begonnen. 2 junge Frauen haben wir im Anschluss an ihr FSJ in unserer Trägerschaft weiterhin bei uns betreut. Hier konnten wir sehr gut an den persönlichen Beziehungen anknüpfen und entsprechende Ausbildungsgänge vermitteln.

Nicht alle an den Injob anschließenden Ausbildungen oder Tätigkeiten sind direkt im Arbeitsfeld „Soziale Arbeit“ anzusiedeln; die sozialen Kompetenzen, die aus dieser Arbeit gewonnen werden konnten, werden jedoch auch in anderen Arbeitsbereichen sehr gut bewertet.

Nicht zuletzt aufgrund der positiven Resonanz plant der SFD die Fortsetzung seiner Arbeit in diesem Programm.

Zuständig für das Projekt Injob U25 beim SFD sind nach wie vor Silke Wrede und Andreas Rheinländer.



6.2.4 Freiwilligen-Agentur Bremen

Das Jahr 2007 war für die Freiwilligen-Agentur durch einen bedeutsamen Wechsel in der Leitung der Abteilung geprägt. Heinz Janning, Gründer und langjähriger Geschäftsführer der FAB, verließ die FAB zum 1. September, um in die Freistellungsphase der Altersteilzeit einzutreten. Seine Position übernahm Birgitt Pfeiffer, die schon seit Mai 2006 zwei Projekte der FAB (Saitenwechsel und Große für Kleine) koordinierte. Im Rahmen einer Übergangszeit von Februar bis August 2007 arbeitete sie sich an der Seite von Heinz Janning in die neue Aufgabe ein.

Um den personellen Wechsel vorzubereiten, verschrieb sich das gesamte Team der FAB (hauptberufliche und freiwillige Mitarbeiter/innen) eine Woche Klausur im Rahmen eines gemeinsamen Bildungsurlaubes. Die Woche diente zudem der Überprüfung der inhaltlichen Ausrichtung, der Weiterentwicklung der Entscheidungs- und Beteiligungsstruktur sowie der Entscheidung für eine Erweiterung des Freiwilligenteams.

Das Jahr 2007 war darüber hinaus für die FAB gekennzeichnet durch die Absicherung der Alltagsarbeit (vor allem der Info- und Beratungsarbeit in der Zentralbibliothek und dem weiteren Umbau der Homepage, aber auch der externen Beratungs- und Qualifizierungsarbeit außerhalb Bremens) sowie den Aufbau zweier neuer Projekte: BALU UND DU (Mentorenprojekt für Grundschüler) und DIE BESSERMACHER (ein junges Freiwilligenteam, das Beratungsstandorte an der Hochschule und der Universität Bremen aufbaut). Einen großen Raum hat weiterhin die Ausdifferenzierung des Day of Caring eingenommen.

In diesem Jahresbericht möchten wir die vertiefende Darstellung auf die beiden neuen Projekte konzentrieren.

Balu und Du

Vor dem Hintergrund des schicksalhaften Todes des kleinen Bremers Kevin, über den deutschlandweit in den Medien berichtet wurde, befasst sich eine Projektgruppe in der FAB seit dem Sommer 2007 mit der Frage, ob die staatlich organisierte Jugendhilfe und ihre Partner in der Freien Wohlfahrtspflege allein den Risiken, denen Kinder heute ausgesetzt sind, entgegenwirken können. Als Resultat blieb festzuhalten, dass das an den Staat delegierte „Kümmern“ an Grenzen gelangt ist; dieses Manko



wird zunehmend Bürgern bewusst, die den Folgen in neuer Art und Weise entgegenwirken möchten.

Im Zuge des Aktionsprogramms der FAB („Politik der kleinen Schritte“) wurde deshalb beschlossen, das überregional bereits bestehende Mentorenprogramm BALU und DU zu übernehmen – als einen Mosaikstein der Jugendhilfe, unabhängig von ihr und unterhalb von förmlichem Hilfebedarf.

BALU UND DU ist ein präventiv wirkendes Mentorenprojekt, das Grundschulkindern, die besondere Unterstützung benötigen, Hilfe geben möchte. Freiwillige Mentoren, Balus genannt, zwischen 18 und 30 Jahren, kümmern sich um 6 – 10 Jahre alte Sorgenkinder, die Moglis. Der/die Grundschullehrer/in schlägt ein Mogli – ein Kind, um das sie sich Sorgen macht - vor und stellt Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten her. Die Freiwilligen-Agentur sucht den passenden Balu und bringt beide zusammen. Balu und Mogli treffen sich ein Jahr lang einmal wöchentlich, um etwas zu unternehmen, neue Dinge zu erleben und „auf gleicher Augenhöhe“ füreinander da zu sein. Vielleicht schließen sie Freundschaft, die auch über die Dauer des Vorhabens hinaus wirkt, jedenfalls gehen sie – nach einer Schnupperphase - eine enge persönliche Beziehung ein.

Die besondere Qualität des Mentorenprogramms besteht in der fundierten Begleitung der Balus. Die Balus treffen sich während des Projektjahres regelmäßig und werden durch praktische Beratung, Supervision und Fallanalysen in ihrer Tätigkeit begleitet und unterstützt.

Die aus fünf Freiwilligen bestehende Projektgruppe (mit Begleitung durch Birgitt Pfeiffer) entwickelte für Bremen eine entsprechende Umsetzungsstrategie, klärte in Vorgesprächen mit Lehrkräften deren Bereitschaft zur Kooperation und suchte Sponsoren, die das Projekt längerfristig tragen. Und – soviel darf auch schon im Jahresbericht für das Jahr 2007 verraten werden – die Bemühungen waren erfolgreich. Im Frühjahr 2008 sicherten die Sparkasse Bremen und die Versicherung ÖVB die Projektfinanzierung.



Die Bessermacher – jung. freiwillig. engagiert.

Seit Mai 2007 gibt es in der Freiwilligen-Agentur Bremen das Projekt „Die Bessermacher“. Ein mittlerweile elfköpfiges Team der Altersgruppe 19-30 Jahre hat sich zum Ziel gesetzt, andere junge Menschen für freiwilliges Engagement in Bremen zu begeistern.

Grundlage dieses Projektes ist die Tatsache, dass eine steigende Zahl junger Menschen das Bedürfnis hat, sich über Schule, Ausbildung, Uni hinaus, sinnvoll zu betätigen, sich dort einzusetzen, wo ihre Unterstützung gebraucht wird und damit aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft teilhaben möchte. Kurz: das Team wollte den Worten Taten folgen lassen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Welt verbessern – daher auch der Projektname „Die Bessermacher!“

Zu diesen Motiven kommt die Erkenntnis, dass freiwilliges Engagement den eigenen Horizont erweitert, das Erlernen sozialer Kompetenzen ermöglicht und eine Sinn bringende Möglichkeit ist, sich zu qualifizieren. Gutes tun und nebenbei den Lebenslauf aufpeppen - eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Nach dem Erfolg versprechenden Start des Projektes nahm das Team die konkrete Projektplanung auf. Zwei Vorhaben waren Ergebnis des Planungsprozesses:

1. Aufbau von Beratungsständen an Universität und Hochschule, um dort über gemeinnützige Einrichtungen, Projekte und Initiativen, bei denen sich Jugendliche engagieren können, zu informieren. Interessierte sollen einen Überblick über Engagementmöglichkeiten in Bremen erhalten und alles Notwendige erfahren, wie sie als Freiwillige tätig werden können.

2. Projekt: „Schüler engagieren sich“ – Ziel dieses Vorhabens war, Hauptschüler für freiwilliges Engagement zu begeistern.

Im ersten Schritt entschied sich das Team dafür, zunächst die Beratungsstände aufzubauen. Hierzu waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Das Team wählte Beratungsstandorte aus und testete sie auf deren Eignung. Es organisierte die Ausstattung des Standes und entwickelte dazu ein eigenes Logo sowie zureichende Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Ein dritter Schritt bestand darin ansprechende Beratungsmaterialien zu entwickeln. Schließlich mussten neben dem



Projektteam noch weitere Freiwillige gefunden werden, die die Beratung selbst anbieten konnten. Dies gestaltete sich sehr unkompliziert, so dass im Dezember 2007 eine Beratungsausbildung für insgesamt 7 „Bessermacher“ durchgeführt werden konnte.

Im Laufe der Planungen boten wir dem Projektteam eine Reihe von Workshops an, um ihnen Hilfestellungen bei der Entwicklung ihrer Idee zu geben: Jugendengagement heute – Einstellungen, Zugänge und Nutzen; Visuelles Marketing; Engagementberatung – Theorie und Praxis. Zudem ermöglichten wir zwei Mitgliedern der Gruppe die Teilnahme an einer Fachtagung „Früh übt sich – Zugänge und Facetten freiwilligen Engagements junger Menschen“.

Seit Dezember 2007 sind nun beide Beratungsstandorte an der Hochschule Bremen und der Universität Bremen installiert und informieren Studierende erfolgreich über Engagementmöglichkeiten in Bremen.

Für das nächste Jahr ist die Umsetzung des zweiten Vorhabens geplant.

Laufende Projekte in der FAB:

Lesezeit:

Unser Projekt Lesezeit hat 2007 einen großen Wachstumsschub erfahren. Ausgehend von einem Zeitungsartikel kurz vor Weihnachten 2006 meldeten sich in der FAB 170 interessierte Personen. Im Laufe des Jahres konnte ein Großteil dieser Interessenten sowie noch einige weitere den Einführungskurs für Lesehelfer/innen absolvieren. Ende 2007 konnten wir so auf 122 Lesehelfer/innen blicken.

Weiterhin konnten wir 2007 11 weitere Grundschulen gewinnen. Im Rahmen einer 4-stündigen Fortbildung haben wir einer entsprechenden Anzahl von Lehrkräften eine Einführung in die Freiwilligenkoordination der Lesehelfer/innen gegeben.

Die Ausweitung des Projektes und die daraus resultierenden organisatorischen Anforderungen, aber auch die notwendige Begleitung der anwachsenden Gruppe von Lesehelfer/innen machte eine Neuorganisation der Steuerungsgruppe erforderlich. Mit der Schaffung von Regionalen Gruppen und der Einführung von



regionalen Sprecher/innen konnten wir die Steuerungsgruppe erweitern und die anwachsende Arbeit besser leisten. Mittlerweile sind 13 Freiwillige mit der Umsetzung und Weiterentwicklung der Lesezeit befasst.

Besonders erfreulich für das ganze Lesezeit-Team war eine Auszeichnung von Jochen Gründwaldt, als Sprecher des Projektes, durch den Kiwanisclub Hanse Bremen. Der mit 2.500,-€ dotierte Preis wurde ihm im Rahmen einer Feierstunde in der Handelskammer Bremen übergeben.

Day of Caring:

Der Day of Caring hat im Jahr 2007 einen weiteren Entwicklungsschub erfahren. Ein Sponsoringvertrag mit dem Energiedienstleister swb hat die Einstellung von Mitarbeiter/innen ermöglicht, die die Verfahrensabläufe des Projektes professionalisierten, die Akquise von Unternehmen erweiterten und die Öffentlichkeitsarbeit vertiefen konnten.

Im Laufe des Jahres ist es weiterhin gelungen ein Day of Caring – Freiwilligenteam zusammen zu stellen, die die insgesamt 25 Teameinsätze von 15 Unternehmen mit vor- und nachbereiten konnten.

Folgende neue Unternehmen konnten 2007 hinzu gewonnen werden: Hellmann Logistik, Daimler Chrysler, Ernst & Young, Bremen Online, ÖVB, KPMG, Sparkasse Bremen und Saturn Petfood. Erfreulich war auch, dass 2007 erneut der Bremer Senat teilgenommen hat. Außerdem haben die Senatorin für Finanzen und ein Team von Buten und Binnen einen Day of Caring durchgeführt. In diesem Zusammenhang kann auch darauf verwiesen werden, dass Bürgermeister Jens Böhrnsen die Schirmherrschaft von seiner verstorbenen Frau Luise Morgenthal übernommen hat.

Neben interessanten Kontakten zur Wirtschaft boten die zahlreichen Einsätze zugleich auch die Möglichkeit, das Netzwerk der FAB zu erweitern. Viele der beteiligten Einrichtungen haben im Zuge dieses Projekt das erste Mal mit der FAB kooperiert (z.B. Ohlenhof-Farm, AFJ-Mädchenhilfe, Kinderhospiz Löwenherz). Auch geografisch konnten wir unser Netz erweitern: Mit einer Aktion der swb in einem Kindergarten des Roten Kreuz Bremerhaven konnten wir unseren Wirkungskreis auf unsere Schwesterstadt ausweiten. Neu war 2007 auch, dass zwei Teams sich betreuerischen Aufgaben verschrieben hatten. So begleiteten zwei Teams der ÖVB



jeweils eine Gruppe MS-Kranker in den Zoo nach Bremerhaven und eine Bewohnergruppe eines Altenheims an die Nordsee.

Nicht zuletzt ist der Day of Caring auch für die öffentliche Wahrnehmung der FAB von nicht unwesentlicher Bedeutung: Im Großteil der mehr als 20 Zeitungsartikel, die 2007 erschienenen sind, wurde ausführlich auf die Rolle der FAB hingewiesen.

Kurznachrichten: Nicht nur alltägliches aus der FAB

- Das **Freiwilligenteam** der FAB hat sich im Jahr 2007 stark **vergrößert**. Entsprechend der Beschlüsse im Rahmen der Klausurwoche ist es gelungen, die Beteiligungsmöglichkeiten für Freiwillige in der FAB im Zusammenhang mit Projekten zu erweitern. Durch die Entwicklung der beiden beschriebenen neuen Projekte, die Etablierung eines Freiwilligenteams rund um das Projekt Day of Caring sowie durch die Ausweitung der Steuerungsgruppe im Projekt Lesezeit ist die Zahl der in der FAB tätigen Freiwilligen auf 40 Personen angewachsen.
- Das FRW-Team agiert, plant und koordiniert neben den monatlichen Sitzungen (Begleitung durch Katarina Witte) und ein bis zwei Klausuren pro Jahr in sehr verschiedenen eigenverantwortlich gestalteten AGs: Büro, Organisationskontakte, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Homepage. Diese AGs entsenden ihre Sprecher in den sechswöchig tagenden Sprecherkreis (zusammen mit den berufl. Mitarbeitern). Teil des Sprecherkreises sind auch die Sprecher/innen der verschiedenen Projekte der FAB.
- Die FAB präsentierte sich mit einem **Beratungsstand** im letzten Jahr bei der Eröffnung der neuen Volkshochschule im Bamberger Haus sowie bei der Frauenberufsmesse der Agentur für Arbeit in Bremen.
- Am 31. Oktober wurde Klaus Becker, langjähriger freiwilliger Mitarbeiter der Freiwilligen-Agentur, mit dem **Bürgerpreis** der CDU für sein langjähriges ehrenamtliches Wirken ausgezeichnet.
- Vom 14. bis 23. September war die **Woche des Bürgerschaftlichen Engagements** - bundesweit - aber auch in Bremen. Die Freiwilligen-Agentur lud in dieser Woche nach dreijähriger Pause zum Freiwilligentag ein. Insgesamt 50 Organisationen beteiligten sich. Über 200 engagementinteressierte Bremer/innen nutzten den Tag um sich über Einsatzmöglichkeiten zu informieren.



- Vom 6. bis 10. November fand der dritte **Bildungsurlaub** „Lebenssinn plus – vom alten Ehrenamt zur neuen Freiwilligenarbeit“ des Bildungswerkes der BEK statt – mit 13 TeilnehmerInnen.
- Bereits zum 25. Mal fand das **Tagesseminar** „Ohne Geld – aber nicht umsonst“ statt. Die VHS führt dies zusammen mit uns durch. 20 Teilnehmerinnen waren am 18. November dabei.
- An der **Bundesfachtagung der BAGFA** vom 16. bis 18. Oktober in Ingolstadt nahmen wieder mehrere FAB-Akteure teil: Frank Meyer, Jan-Hendrik Kamlage, Heinz Janning, Katharina Witte und Birgitt Pfeiffer.
- Weiterhin berieten und unterstützten wir zahlreiche Organisationen, die sich in ihrer Freiwilligenarbeit verbessern wollen: z.B. Bremer Heimstiftung, die Dienstleistungszentren des Paritätischen, Kulturladen Wulsdorf in Bremerhaven, Mehrgenerationenhaus in Lüssum oder solche, die unsere Informationen benötigen: Hausfrauenbund, Jobpatenmodell der Diakonie, Seniorenresidenz Findorff, Neubürgeragentur, Sozialwerk der Freien Christengemeinde u.v.a.
- Am 5.12. organisierte die FAB gemeinsam mit dem Referat für Bürgerschaftliches Engagement der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales sowie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband die erste **Bremer Fachtagung für Freiwilligenkoordinator/innen**. Mit ca. 50 Teilnehmer/innen war diese Veranstaltung ein großer Erfolg und soll nun jährlich stattfinden.
- Im Herbst 2007 schlossen wir uns dem Verbund „**Ehrenamtsmessen Nord**“ an. Ausgehend von einer Initiative der Bürgerstiftung Ahrensburg wollen sich die fünf-Nord-Bundesländer bei der Durchführung von Ehrenamts-/und Freiwilligenmessen koordinieren und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit vorantreiben.
- 2007 waren wir Stadtkoordinator der **Filmfestivals der Gesellschafter-Initiative**, die die Möglichkeit geben, die Welt aus ungewöhnlichen Perspektiven neu zu sehen und zu diskutieren. Die Festivals „über arbeiten – Arbeit, Wirtschaft, Globalisierung“ (im Januar 2007) und „übermorgen – Utopien, Träume, Weltentwürfe“ (im November 2007) ermöglichten uns, uns über den bisherigen Rahmen hinaus uns in der Stadt bekannt zu machen.



Mitarbeiterverzeichnis

Die Vorstandsmitglieder des SFD Bremen

Franz Korzus, 1948 geboren und seit 1977 in der Kanzlei Korzus & Partner als Rechtsanwalt in Bremen tätig, gehört dem Vorstand des Sozialen Friedensdienstes seit 1975 an. Er hat seinen Zivildienst im Sozialen Friedensdienst bei der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer geleistet. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit ist er unter anderem schwerpunktmäßig im Bereich des Wehr- und Soldatenrechtes und dem Recht der Kriegsdienstverweigerung tätig. Er ist Fördermitglied der Zentralstelle für Kriegsdienstverweigerer. Franz Korzus versteht den Sozialen Friedensdienst mit seinen drei Abteilungen Zivildienst, Freiwilliges Soziales Jahr und Freiwilligenagentur als ein Modell, das besonders geeignet ist, Menschen für soziale Bedürfnislagen zu sensibilisieren und sich im bürgerschaftlichen Sinne zu engagieren.

Ulrich Finckh, Pfarrer i.R. und Publizist ist 1927 geboren und Vorstandsmitglied seit der Gründung des SFDs 1971. Er war Gemeindepfarrer von 1955-62, Studentenpfarrer in Hamburg von 1962-70, Gemeindepfarrer in Bremen Horn 1970-91. Ulrich Finckh ist engagiertes Mitglied und Funktionsträger in vielen Organisationen. So ist er unter anderem ehemaliger Vorsitzender der Zentralstelle für Kriegsdienstverweigerer (1971-2003) und Mitglied im Beirat für den Zivildienst des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1977-2004).

Helmut Popenberg, Jahrgang 1944, Dipl.-Ing. TU, beruflich tätig als Medizophysiker. Persönliches Mitglied im SFD seit 1994, zuständig für Finanzen im Vorstand.

Jan-Hendrik Kamlage, Diplom-Politikwissenschaftler und ab 1.10. 2005 Doktorant an der Graduate School of Social Science (GSSS) der Universität Bremen. Jan-Hendrik wurde 1977 in Ankum geboren und war ehemaliger Zivildienstleistender des Sozialen Friedensdienstes. Er war 1997 Delegierter der SFD-Zivildienstleistenden im Beirat für den Zivildienst des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Seit 1998 ist er als Mitglied des Vorstandes im Verein aktiv. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen in den Bereichen Zivildienst, Freiwilligenarbeit und Organisation des Vereins.

Jan Sörnsen, ist 1977 in Lübeck geboren und hat von 1996-2000 eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher an der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik "Alten



Eichen" in Hamburg absolviert. Er war von 2000-2001 Zivildienstleistender im Sozialen Friedensdienst und ist seit 2001 Student der Soziologie, Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft. Seit 2004 arbeitet er im Vorstand des SFD mit. Zudem engagiert er sich in zahlreichen politischen Gremien auf kommunaler Ebene.

Rolf Sänger-Diestelmeier, Jahrgang 1948, studierte Theologie und Sozialpädagogik, ist Pastor der Ev. Immanuel-Gemeinde Bremen und seit 1978 von der Bremischen Evangelischen Kirche beauftragt für Beratung von Kriegsdienstverweigerer, sowie seit vielen Jahren in der Friedensbewegung und der Flüchtlings- und Asylarbeit engagiert. Er arbeitet darüber hinaus im Vorstand des "Blaumeier Atelier. Projekt Kunst und Psychiatrie" mit. (im Vorstand bis Dezember 2007)

Kornelia Gerlach-Eichwald, Jahrgang 1944, arbeitete als Versicherungskauffrau bei der Allianz-Versicherung, Bremen und ist heute im Ruhestand. Sie kam über die Freiwilligen Agentur Bremen zum SFD und ist seit 4 Jahren ehrenamtlich 4-6 Stunden in der Woche in verschiedenen Gremien, u. a. in der Öffentlichkeitsarbeit, im Sprecherkreis und im Organisationsteam. (seit Dezember 2007)

Karl Odendahl, geboren 1938 in Bochum, Studium Betriebswirtschaft in Hannover und Hamburg. 1972 bis zur Rente 1997 Universität Bremen. Seit 2005 als Freiwilliger Mitglied der Freiwilligen Agentur Bremen, seit Anfang 2007 Mitglied in Sozialen Friedensdienst. (seit Dezember 2007)

Paul Betz, geboren 1964 in Rheine/Westfalen, ist Historiker MA und hat nach dem Studium in verschiedenen Berufen gearbeitet, darunter von 1998 bis 2003 als KDV-Berater bei der Zentralstelle KDV. Durch die Arbeit in der Beratung für Kriegsdienstverweigerer entstand der Kontakt und die Verbundenheit mit dem SFD Bremen. Im Vorstand des SFD ist Paul Betz seit Dezember 2007.



Die Mitarbeiter des SFD

Heinz Janning: (Jahrgang 1947) hat nach dem 2. Bildungsweg Erwachsenenbildung und Politikwissenschaft studiert. 1980 begann er im SFD als pädagogischer Mitarbeiter. Nach dem Auf- und Ausbau eines tragfähigen Modells der Praxisbegleitung für die Zivildienstleistenden, der Initiierung neuer Praxisfelder (z.B. ISB und ISB-K) konzentrierte er sich um 1989/90 herum auf die Entwicklung von Konversionsmodellen gegenüber dem ZD, z.B. dem Aufbau eines FSJ und vor allem um die Konstruktion einer Infrastruktureinrichtung zur Förderung freiwilligen Engagements. Mit dem Aufbau einer Freiwilligen-Agentur Bremen 1992/93 spezialisierte er sich 1992/93 auf die Entwicklung dieses für die Bundesrepublik bisher einmaligen Organisationstyps. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit liegen neben der Geschäftsführung in den Bereichen Fortbildungen, Konzept- und Projektentwicklung sowie Organisationsberatung. Heinz Janning ist zum 1.9.2007 in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit gegangen.

Frank Mayer: (ledig, Baujahr 1969). Der KFZ-Elektriker und Dipl. Politologe fing im Rahmen einer ABM-Stelle im März 2006 bei der Freiwilligen-Agentur an. Verantwortlich für die Projekte "Zwischenzeit" (Erwerbslose und Ehrenamt) und das Filmfestival "Ueber Arbeiten". Zusätzlich beteiligt am Day of Caring (Gemeinnütziges Unternehmensengagement). Zum September 2007 konnte Frank Mayer für das Projekt "Day of Caring" eingestellt werden.

Birgitt Pfeiffer ist Jahrgang 1969. Sie ist Diplom-Sozialarbeiterin und war insgesamt 10 Jahre in der Gemeinwesenarbeit tätig, sowie in drei unterschiedlichen Beratungsinstitutionen. Seit Mai 2006 ist sie Mitarbeiterin der Freiwilligen-Agentur Bremen und betreut die Projekte "Saitenwechsel" und "Große für Kleine". Am 1. September 2007 übernahm sie die Leitung der Freiwilligen-Agentur.

Andreas Rheinländer ist Jahrgang 1956, verheiratet und hat zwei Töchter. Nach einer abgeschlossen Lehrerausbildung in Braunschweig ist er seit nunmehr 20 Jahren Mitarbeiter und heutiger Geschäftsführer im SFD. Neben vielfältiger Gremienarbeit in der LAG und der Entwicklung von Fortbildungsangeboten ist er verantwortlich für die pädagogische Begleitung der FSJInnen und ZDL in den Kindergärten sowie im Bereich FSJ-Kultur. 2005 initiierte er das Injob U25 –Projekt im SFD. Ab Februar 2005 liegt ebenfalls die Begleitung von Injobbern in seinem Zuständigkeitsbereich.



Ester Fricke ist Jahrgang 1966, ledig und hat keine Kinder. Sie ist gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau und seit Juni 1998 beim SFD für die Buchhaltung und die Verwaltung zuständig.

Uwe Fredrich ist Jahrgang 1965, ledig und hat einen Sohn. Er hat Sozialpädagogik/ Sozialarbeit studiert und mehrere Jahre als Pädagoge in einer integrativen Tageseinrichtung für Hortkinder gearbeitet. Außerdem ist er Theaterpädagoge und gibt Bildungs- und Theaterseminare für Familien und Jugendliche. Seit 2000 ist er Praxisbegleiter beim SFD mit dem Schwerpunkt Männerarbeit, der Betreuung der Kindertagesheime, Zivildienstleistenden (Entwicklung neuer Modellprojekte) und des Europäischen Freiwilligendienstes (den er im SFD aufgebaut hat). Er gibt Fortbildungsangebote für die AnleiterInnen im KTH-Bereich. Weiterhin betreut er das Austauschprogramm mit Minsk/ Belarus (Aufbau einer web-Präsenz etc.)

Regina Munzel ist Jahrgang 1963 und hat zwei Söhne. Sie ist Diplompsychologin und Krankenschwester und seit 2000 Mitarbeiterin beim SFD. Ihr Schwerpunkt liegt in der pädagogischen Begleitung der ZDL´- und FSJ´lerInnen in der Arbeit mit körper- und geistigbehinderten Menschen. Weiterhin ist sie die Kooperationspartnerin für die evangelische Jugendarbeit in Bremen und Skipperin auf der „Verändering“.

Silke Wrede ist Jahrgang 1970. Sie ist Diplom- Sozialpädagogin mit den Schwerpunkten: Berufsberatung/ Bewerbungstraining, internationale Jugendarbeit, Freizeit- und Erlebnispädagogik und Öffentlichkeitsarbeit. Seit Oktober 2006 ist sie zudem ausgebildete Bewegungspädagogin gesundheitlich- rhythmisch-tänzerischer Ausrichtung. Seit August 2003 ist Silke Wrede als Mitarbeiterin mit den Schwerpunkten im Team: Altenpflege und ambulante Dienste. Seit 2005/ 2006 ist sie schwerpunktmäßig für den Ausbau des Europäischen Freiwilligendienstes (Entsendung) zuständig und hat außerdem ab 2005 die pädagogische Begleitung für die „InjobberInnen“ HartzIV unter 25 Jahre.

Karen Beermann ist Jahrgang 1968. Sie ist Diplompädagogin mit dem Schwerpunkt: Sozialpädagogik/ Sozialarbeit und hat mehrjährige Erfahrung als Pädagogin in der Erziehungsberatung, in der „Integrativen Heilpädagogischen Tageserziehung“ und im „Training sozialer Kompetenzen“. Sie ist seit Oktober 2002 Mitarbeiterin im Team und Ansprechpartnerin für die aej (Statistik, Berichtswesen etc.) sowie zuständig für die Fortbildung der AnleiterInnen im KTH. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der pädagogischen Begleitung der Kindertagesheime. Darüber hinaus transferiert sie



den QM-prozess im FSJ in den SFD. Großes Interesse hat sie für den Bereich Kommunikation, insbesondere der Gebärdensprache (DGS).

Günter Weiler, geb. 1954; Grafiker, 1981 – 1982 Zivildienst im SFD Bremen; seit August 1997 fester freier Mitarbeiter im SFD; Arbeitsschwerpunkte: grafische Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit, Büro- und Verwaltungsaufgaben.

Feste Freie MitarbeiterInnen

Maren Seifert geb. 1971; Ausbildung zur Bürokauffrau, dann zur Sozialpädagogin, ab 1995 als Integrationspädagogin bei der Hans-Wendt-Stiftung im KTH-Bereich tätig; seit 2002 beim SFD als feste freie Mitarbeiterin in der Praxis- und Seminararbeit (regelmäßige Einführungsseminare und Abschlussseminare im Bereich FSJ, Begleitung von ein oder zwei KTH-Praxisgruppen)

Anette Gerlich geb. 1962; Ausbildung zur Erzieherin, Studium „Weiterbildung“ und „Deutsch als Fremdsprache“, Abschluß als Diplompädagogin; 1995 – 2000 außerschulischer Förderunterricht des Landkreis Verden, seit 2000 tätig als Pädagogin beim bfw des DGB, seit 2005 päd. Mitarbeiterin im Projekt „equal“ in Kooperation mit dem SFD

Julia Bloch geb. 1982; eigenes FSJ (KTH Purzelbaum) im SFD 2001/2002; dann Studium der Angew. Freizeitwissenschaften (Diplom); seit 2002 als freie Mitarbeiterin in der Praxis- und Seminararbeit (regelmäßig Einführungsseminare, Zwischen- und Abschlussseminare im Bereich FSJ und Injob, temporäre Begleitung von Praxisgruppe
Praktikum SFD: Koordination Jubiläum 10 Jahre FSJ im SFD; seit 2007/2008 feste freie Mitarbeit im FSJ Flex

Karin Schimming geb. 1983; Abitur 2002; seit 2003 Studium "International Studies of Global Management", Abschluss als Diplom-Betriebswirtin voraussichtlich im September 2008; Auslandsaufenthalte in den USA (1999/2000) und Chile (2005/2006); Mitarbeiterin im Projekt "Day of Caring" der Freiwilligen-Agentur Bremen seit Februar 2007 (seit Mai 2007 auf Minijob-Basis).

Freiwilligenteam: Helga Becker, Klaus Becker, Silvia Behrens, Hartmut Beyer, Tim Brüggeman, Dieter Dittmann, Barbara Ebeling, Gerd Echterhagen, Kornelia Gerlach-Eichwald, Jutta Gräbner, Jochen Grünwaldt, Karin Henke, Elisabeth



Huesmann, Markus Ihli, Dieter Jäger, Anke Johannsen, Eva Kalähne, Britta Lange, Gesche Lange, Maïke Lichtenberg, Anne Martens, Ann-Kathrin Müller, Karl Odendahl, Gisela Ortmann, Inge Pabst, Elke Radtke, Annika Rehm, Monika Reisch, Theresia Reziki-Jürgensen, Jürgen Rhode, Evelyn Schober, Anisha Schuber, Sebastian Seidel, Wolfgang Soppa, Elke Steinhöfel, Sarah Tardu, Petra Volz, Manfred Washausen, Bernd Wengl, Nils Winkler, Joachim Zimmermann